



Monitor Wachsende Stadt Anhang zum Bericht 2007

**Monitor Wachsende Stadt
Anhang zum Bericht 2007**

Herausgeber:

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
– Anstalt des öffentlichen Rechts –
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg

in Zusammenarbeit mit dem

Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
Senatskanzlei – Planungsstab
Poststr. 11, 20354 Hamburg

Redaktion:

Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
Senatskanzlei – Planungsstab
Peer Schaefer

Projektteam:

Ralf Enderlein
Annett Jackisch

Methodische Informationen zu dieser Publikation können Sie direkt beim Geschäftsbereich Kunden- und Datenmanagement am Statistikamt Nord erfragen:

Email: Annett.Jackisch@statistik-nord.de

Telefon: 040 42831-1755

Bestellungen:

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
Vertrieb
Fröbelstr. 15-17, 24113 Kiel

Telefon: 0431 6895-9280 oder -9122

Fax: 0431 6895-9498

E-Mail: vertriebsh@statistik-nord.de

Internet Download – ebenfalls Anhang zum Bericht – (PDF-Format):
www.wachsende-stadt.hamburg.de/grafikversion/meta/dokumente.html

ISSN 1861-6488 (Printversion)
ISSN 1861-6496 (Internetversion)

Titelfoto: HafenCity, Magellanterrassen, © Iris Terzka/Bildagentur Hamburg (www.bildagentur-hamburg.de)

© Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Hamburg/Kiel, 2007
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung,
auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise,
über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Hamburg, im September 2007

Als PDF - Dokument nur im Internet

In diesem Anhang befinden sich Definitionen, Erläuterungen und Quellenhinweise zu den Indikatoren, die im Monitor Wachsende Stadt Bericht 2007 dargestellt sind. Außerdem wird die Datengrundlage für alle Grafiken in Tabellenform nachgewiesen. Die Indikatoren sind in der Reihenfolge des Berichts aufgeführt. Eine Darstellung der in dem Bericht verglichenen regionalen Einheiten und die methodischen Änderungen im Vergleich zum Bericht 2006 sind den Definitionen und Tabellen vorangestellt.

Inhaltsverzeichnis

Regionale Einheiten im Monitor Wachsende Stadt	3
Methodische Änderungen im Bericht 2007 im Vergleich zum Bericht 2006	4
1. Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum	6
Bruttoinlandsprodukt	6
Erwerbstätige und Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	7
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	10
Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner	11
Erwerbstätige im Bereich Medien und IT	12
Erwerbstätige im Bereich Luftfahrt in Hamburg	12
Erwerbstätige im Bereich Hafen und Logistik	13
Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft und den Life Sciences	13
Anzahl chinesischer Betriebe	14
Außenhandel Hamburgs mit China	14
Containerumschlag zwischen China (VR China / Hongkong) und dem Hamburger Hafen	14
Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen	14
FuE-Ausgaben und FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige	16
2. Erhöhung der Einwohnerzahl	16
Einwohnerzahl	16
Einwohner in der Metropolregion Hamburg	17
Haushalte mit Kindern	17
Saldo nationaler Wanderungen	17
Saldo internationaler Wanderungen	18
Umland-Wanderungen	18
Qualifizierte Zuwanderer	18
Wohnungen in Hamburg	19
Monatsmiete je m ² Wohnfläche	20
Umgebungsärm in Hamburg	21
3. Steigerung der internationalen Attraktivität	22
Importe nach und Exporte aus Hamburg	22
Güterverkehr über See und Containerumschlag	22
Passagiere am Flughafen Hamburg	23
Hochschulabsolventen	24
Erstabsolventen	25
Durchschnittliche Anzahl Fachsemester	25
Drittmiteleinahmen	26
Bildungsausländer/-innen	28
Ausländische Dozentinnen/Dozenten sowie Wissenschaftler/-innen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen	28

Übernachtungen	29
Übernachtungen ausländischer Gäste	30
Besucher/-innen in tourismusrelevanten Einrichtungen	30
Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen im Cruise Center	31
Kongresse und Kongressbesucher/-innen	31
Internationale Kongresse im CCH	32
Besucher/-innen in geförderten Kultureinrichtungen	32
Besucherkzahlen von Kindern und Jugendlichen in geförderten Kultureinrichtungen	33
Kostendeckungsgrad an geförderten Kultureinrichtungen in Hamburg	33
Internationale Sportevents	33
4. Sicherung der Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt	34
Natur-, Landschaftsschutzgebiete und Vertragsnaturschutzflächen	34
Erholungsflächen	35
Siedlungs- und Verkehrsflächen (einschließlich Erholungsflächen)	35
Bevölkerungsdichte	36
Flächenbereitstellung für Wohnen und Gewerbe	36
Flächenbereitstellung durch Innenentwicklung, Nachverdichtung und Flächenrecycling	37
CO ₂ -Emissionen	37
CO ₂ -Emissionen nach Emittenten in Hamburg und CO ₂ -Emissionen je Einwohner im Bundesländervergleich (Verursacherbilanz)	38
CO ₂ -Emissionen in Hamburg und Deutschland (Quellenbilanz)	39
Energetisch sanierte Wohneinheiten (finanziell gefördert durch die Stadt Hamburg)	40
Kfz- und Fahrradverkehr	40
Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	41
Arbeitslosigkeit	41
Arbeitslosengeld II-Empfänger/-innen und Leistungsempfänger/-innen des SGB II	42
Jugendarbeitslosigkeit	43
Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss	44
Schulabgänger/-innen mit Abitur und Fachhochschulreife	44
Ausländische Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss	45
Ausländische Jugendliche in dualer Ausbildung	45
Kindertagesbetreuung	46
Frauenerwerbsquote	47
Frauen in Führungspositionen	49
Straftaten der Straßenkriminalität pro 100.000 Einwohner	50
Unternehmen in der UmweltPartnerschaft	51
Energieproduktivität	51
Energieaufkommen aus erneuerbaren Energien	51
Marktentwicklung ausgewählter erneuerbarer Energien	52
Nettokreditaufnahme der Freien und Hansestadt Hamburg	52

Regionale Einheiten im Monitor Wachsende Stadt

Hamburg im Vergleich zu Deutschland und Westdeutschland (ohne Berlin)

Hamburg im Großstadtvergleich

Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Köln, Frankfurt/M., Stuttgart und München.

Hamburg im Vergleich mit deutschen Metropolregionen

Um der zunehmenden Bedeutung von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verflechtungen innerhalb von Regionen Rechnung zu tragen, wurde der Vergleich von Metropolregionen in diesem Jahr auf weitere Indikatoren ausgedehnt. Derzeit hat die Ministerkonferenz für Raumordnung elf Metropolregionen für Deutschland definiert. Die im Monitor betrachteten fünf Metropolregionen setzen sich aus den folgenden Kreisen und kreisfreien Städten zusammen:

Metropolregion Hamburg

Freie und Hansestadt Hamburg; aus Schleswig-Holstein: Dithmarschen, Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Steinburg und Stormarn; aus Niedersachsen: Cuxhaven, Harburg, Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingb. St. und Uelzen.

Metropolregion Berlin

Stadt Berlin; aus Brandenburg: Potsdam, Barnim, Dahme-Spreewald, Havelland, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming.

Metropolregion Frankfurt

Stadt Frankfurt am Main; aus Hessen: Darmstadt, Offenbach am Main, Wiesbaden, Kreis Bergstraße, Kreis Darmstadt-Dieburg, Kreis Gießen, Kreis Groß-Gerau, Hochtaunuskreis, Kreis Limburg-Weilburg, Main-Kinzig-Kreis, Main-Taunus-Kreis, Odenwaldkreis, Kreis Offenbach, Rheingau-Taunus-Kreis, Vogelsbergkreis und Wetteraukreis; aus Bayern: Aschaffenburg, Kreis Aschaffenburg und Kreis Miltenberg; aus Rheinland-Pfalz: Mainz, Worms, Kreis Alzey-Worms und Kreis Mainz-Bingen.

Metropolregion Stuttgart¹

Stadt Stuttgart; aus Baden-Württemberg: Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis.

Metropolregion München

Stadt München; aus Bayern: Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Landsberg/Lech, München (Kreis) und Starnberg.

Europäische Regionen

Für den Vergleich mit anderen europäischen Regionen wurde für fast alle Indikatoren auf Daten von Eurostat zurückgegriffen. Kleinräumige, zeitnah vergleichende Analysen zwischen europäischen Regionen sind derzeit nur auf NUTS3-Ebene² möglich. Da einheitliche und somit vergleichbare Daten zur Bevölkerung und Wirtschaftskraft der betrachteten europäischen Metropolregionen nur in den administrativen Grenzen der jeweiligen Regionen vorliegen, wurden für den europäischen Regionalvergleich Daten der Metropolregion Hamburg verwendet und nicht der Stadt Hamburg.

Die NUTS3 Regionalcodes für die betrachteten europäischen Regionen lauten:

Barcelona: ES511; Öresund-Region: DK001, DK002, DK003, DK004, DK005, DK006, DK007 für Dänemark und SE044 für Schweden; Mailand: ITC45; Rotterdam: NL335.

¹ Da die verwendeten statistischen Daten lediglich auf Kreisebene verfügbar sind, wurde die amtliche gemeindegrenze Definition der Metropolregion Stuttgart auf die oben genannten 5 Kreise beschränkt.

² NUTS („Nomenclature des unités territoriales statistiques“) ist eine europaweit vereinbarte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. Weiterführende Informationen können der Webseite: http://ec.europa.eu/comm/eurostat/ramon/nuts/home_regions_de.html entnommen werden.

Methodische Änderungen im Bericht 2007 im Vergleich zum Bericht 2006

Neu aufgenommene Indikatoren

Ziel 1: Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum

Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner (Hamburg im Vergleich zu Deutschland und im Großstadtvergleich)

Ziel 2: Erhöhung der Einwohnerzahl

Qualifizierte Zuwanderer (Qualifizierte Zuwanderung von Nicht-EU-Ausländern aus dem Ausland nach Hamburg): neue Datenquelle DV-Verfahren PAULA GO der Behörde für Inneres

Umgebungslärm in Hamburg: neue Datenquelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Ziel 3: Steigerung der internationalen Attraktivität

Kostendeckungsgrad an geförderten Kultureinrichtungen in Hamburg: neue Datenquelle der Kulturbehörde

Ziel 4: Sicherung der Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt

Energetisch sanierte Wohneinheiten (finanziell gefördert durch die Stadt Hamburg) und deren CO₂-Einsparung: neue Datenquelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Energieaufkommen aus erneuerbaren Energien (bzw. Primärenergieverbrauch aus erneuerbaren Energien): neue Datenaufbereitung aus der Energiebilanz des Statistikamtes Nord und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Entfallene Indikatoren

Ziel 1: Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum

Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige (Hamburg im Großstadtvergleich) des ZEW-Gründungspanels; Grund: Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen entstammen der deutschen amtlichen Statistik und stellen die Erhöhung der Gründungsaktivitäten im gewünschten Umfang dar

Regional geänderte Indikatoren

Ziel 1: Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum

Die Öresund-Region wurde um die NUTS3 Regionen DK005, DK006 und DK007 für Dänemark erweitert, sodass die Öresund-Region in diesem Bericht folgende NUTS3 Regionen umfasst: DK001, DK002, DK003, DK004, DK005, DK006, DK007 für Dänemark und SE044 für Schweden.

Erwerbstätige und Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen: Daten für die Region Mailand stehen nicht zur Verfügung; Grund: Statistik Italien revidiert diese zurzeit.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Erweiterung um den Vergleich mit deutschen Metropolregionen

Ziel 3: Steigerung der internationalen Attraktivität

Importe und Exporte nach Hamburg: Erweiterung der Ostseeanrainerstaaten um Estland, Lettland, Litauen, Polen und die Russische Föderation (rückwirkende Neuberechnung)

Ziel 4: Sicherung der Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt

Bevölkerungsdichte: Wegfall des Vergleichs mit europäischen Metropolen; Grund: Datenquellen Eurostat und Urban Audit stellen keine aktuellen Daten zur Verfügung.

Kindertagesbetreuung: Erweiterung um Deutschlandvergleich und Großstadtvergleich; Grund: Erweiterung der amtlichen Statistik um Erfassung der Kindertagesbetreuung auf Kreisebene

Frauen in Führungspositionen: Erweiterung um Großstadtvergleich; Grund: hohe politische Relevanz

Indikatoren mit methodischen Änderungen bzw. Erweiterungen

Ziel 1: Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum

Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen: Wegfall der Gewerbeanmeldungen je 1.000 Erwerbstätige und der Betriebsgründungen je 1.000 Erwerbstätige; Grund: Indexdarstellung der Entwicklung der Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen stellen die Erhöhung der Gründungsaktivitäten ausreichend und unabhängig von der Städtegröße dar.

Ziel 3: Steigerung der internationalen Attraktivität

Passagiere am Flughafen Hamburg: Erweiterung um Luftverkehrsbewegungen in Hamburg (Starts und Landungen); Grund: Vergleich mit Entwicklung der Passagierzahlen möglich

Ausländische Dozentinnen/Dozenten sowie Wissenschaftler/-innen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen: getrennte Darstellung der ausländischen Wissenschaftler/-innen an Hamburger Hochschulen und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen; Grund: Änderung der Hochschulpersonalstatistik und zwei verschiedene Datenquellen

Besucher/-innen in tourismusrelevanten Einrichtungen: Rückwirkende Neuberechnung, da neue Einrichtungen in die touristischen Wetterstationen der Hamburg Tourismus GmbH aufgenommen wurden sowie Erweiterung um Besucher/-innen nach Teilsegmenten; Grund: neue Datenquelle der touristischen Wetterstation der Hamburg Tourismus GmbH

Besucher/-innen in geförderten Kultureinrichtungen: Erweiterung um Besucher/-innen nach einzelnen geförderten Teilbereichen und Besucherzahlen von Kindern und Jugendlichen; Grund: neue Datenquelle der Kulturbehörde

Ziel 4: Sicherung der Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt

CO₂-Emissionen: Erweiterung um CO₂-Emissionen aus dem Endenergieverbrauch nach Emittentengruppen in Hamburg aus der Verursacherbilanz; Grund: hohe politische Relevanz und Quelle Verursacherbilanz ist aussagekräftiger für CO₂-Emissionen.

Frauenerwerbsquote: Erweiterung um die Erwerbsquote von Frauen mit Kindern im Alter unter 15 Jahren im Deutschlandvergleich und um die Erwerbsquote von Frauen ohne Kinder im Deutschlandvergleich; Grund: hohe politische Relevanz

Energieproduktivität: Umstellung auf Indexbetrachtung (Basisjahr 1991); Grund: Darstellung der Entwicklung seit Anfang der 90er Jahre wird deutlicher.

Marktentwicklung ausgewählter erneuerbarer Energien in Hamburg (im Bericht 2006: Regenerativ erzeugte Energien): Erweiterung um Differenzierung nach ausgewählten erneuerbaren Energien und rückwirkende Neuberechnung; Grund: neue Datenquelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

1 Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum

1.1 Wirtschaftswachstum

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die in einer Region erbrachte wirtschaftliche Leistung in jeweiligen Preisen. Die Länderergebnisse werden vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGR dL) abgestimmt ermittelt und von den Statistischen Ämtern der Länder in jeweiligen Preisen (nominal) und preisbereinigt als Kettenindex (2000=100) angeboten, für Kreise und kreisfreie Städte dagegen nur in jeweiligen Preisen (nominal). Die Ergebnisse werden entsprechend der sich weiterentwickelnden Datengrundlage schrittweise verbessert.

Erst 16 Monate nach Jahresende steht die endgültige Berechnung für Großstädte und Kreise fest. Die europäischen Vergleichsdaten liegen erstmals 24 Monate nach Jahresende vor.

Bis zu vier Jahre rückwirkend gelten die Ergebnisse aus der VGR als „vorläufig“, da erst dann alle notwendigen Basisstatistiken vollständig vorliegen.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet)

- Index (2000 = 100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100,0	104,1	104,3	102,4	103,9	105,0	108,3
Deutschland	100,0	101,2	101,2	101,1	102,3	103,2	106,0
Westdeutschland	100,0	101,4	101,3	101,0	102,3	103,4	106,2

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	3,9	4,1	0,2	-1,9	1,5	1,1	3,1
Deutschland	3,2	1,2	0,0	-0,2	1,3	0,9	2,7
Westdeutschland	3,5	1,4	-0,1	-0,3	1,3	1,1	2,7

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Vorläufige Werte

Wirtschaftswachstum im Großstadtvergleich (BIP in jeweiligen Preisen)

- in Mio. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	72 554	76 417	77 574	78 682	80 834	82 938	86 153
Berlin	78 382	78 686	78 688	77 950	78 301	78 862	80 621
Düsseldorf	34 283	35 889	35 373	35 644	36 022	36 534	
Köln	37 470	39 068	38 911	38 971	39 717	39 554	
Frankfurt/M.	44 150	46 401	46 453	47 250	48 206	48 892	
Stuttgart	28 637	30 905	31 953	32 932	32 656	32 640	
München	62 077	63 411	64 764	64 431	66 318	66 481	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	2,7	5,3	1,5	1,4	2,7	2,6	3,9
Berlin	0,6	0,4	0,0	-0,9	0,5	0,7	2,2
Düsseldorf	0,8	4,7	-1,4	0,8	1,1	1,4	
Köln	-2,2	4,3	-0,4	0,2	1,9	-0,4	
Frankfurt/M.	0,2	5,1	0,1	1,7	2,0	1,4	
Stuttgart	0,5	7,9	3,4	3,1	-0,8	-0,1	
München	2,0	2,1	2,1	-0,5	2,9	0,2	

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Vorläufige Werte

Wirtschaftswachstum im Vergleich deutscher Metropolregionen (BIP in jeweiligen Preisen)

- in Mio. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	123 547	128 520	129 258	130 799	134 650	137 341	
MR Berlin	104 915	105 913	106 308	106 078	107 604	108 137	
MR Frankfurt/M.*	165 006	171 133	171 969	174 934	178 063	180 223	
MR Stuttgart	83 967	89 139	89 372	91 079	90 707	92 115	
MR München	106 812	110 453	112 425	113 031	116 301	117 873	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2,8	4,0	0,6	1,2	2,9	2,0	
MR Berlin	1,6	1,0	0,4	-0,2	1,4	0,5	
MR Frankfurt/M.*	2,0	3,7	0,5	1,7	1,8	1,2	
MR Stuttgart	1,5	6,2	0,3	1,9	-0,4	1,6	
MR München	6,3	3,4	1,8	0,5	2,9	1,4	

* nachträgliche Anpassung der regionalen Einheiten

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Vorläufige Werte

Wirtschaftswachstum im Vergleich europäischer Metropolregionen (BIP in jeweiligen Preisen)

- in Mio. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	123 547	128 520	129 258	130 799	134 650	137 341	
Region Rotterdam	36 749	39 144	40 598	41 907	43 111		
Region Barcelona	89 838	96 588	102 156	109 484	117 169		
Region Mailand	116 190	117 369	121 400	125 148	130 367		
Öresund-Region	124 266	130 301	132 475	136 249	140 461		

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2,8	4,0	0,6	1,2	2,9	2,0	
Region Rotterdam	8,2	6,5	3,7	3,2	2,9		
Region Barcelona	9,0	7,5	5,8	7,2	7,0		
Region Mailand	7,9	1,0	3,4	3,1	4,2		
Öresund-Region	7,7	4,9	1,7	2,8	3,1		

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Eurostat. Vorläufige Werte

1.2 Beschäftigungswachstum

Erwerbstätige und Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den **Erwerbstätigen** rechnen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer tatsächlich geleisteter oder vertragsmäßig zu leistender Arbeitszeit. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der/die Erwerbstätige (Personenkonzept) nur einmal gezählt. Zu den Erwerbstätigen gehören neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Auszubildenden auch Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige, Freiberufler, Landwirte und die Ich-AGs), Beamte, geringfügig entlohnte Beschäftigte, die ausschließlich in diesen Mini-Jobs arbeiten, sog. Ein-Euro-Jobber, Soldaten und Zivildienstleistende. Es handelt sich um die jahresdurchschnittlichen Angaben zu den Erwerbstätigen, die im jeweiligen Gebiet ihren Arbeitsort haben.

Bis zu drei Jahre rückwirkend gelten die Ergebnisse aus der Erwerbstätigenrechnung als „vorläufig“, da erst dann alle notwendigen Basisstatistiken vollständig vorliegen.

Für Großstädte und Kreise stehen die Erwerbstätigenzahlen erst 16 Monate nach Jahresende zur Verfügung. Die europäischen Vergleichsdaten liegen erstmals 24 Monate nach Jahresende vor.

Erwerbstätige

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	1 042	1 056	1 049	1 037	1 043	1 047	1 062
Berlin	1 575	1 571	1 547	1 526	1 540	1 544	1 568
Düsseldorf	462	467	464	460	459	463	
Köln	628	633	640	633	633	634	
Frankfurt/M.	589	603	601	591	589	588	
Stuttgart	463	467	468	466	466	465	
München	919	940	939	922	919	926	
Deutschland	39 144	39 316	39 096	38 724	38 875	38 823	39 106
Westdeutschland	31 661	31 939	31 832	31 545	31 673	31 681	31 909

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	1,8	1,3	-0,6	-1,1	0,5	0,4	1,4
Berlin	1,5	-0,3	-1,6	-1,3	0,9	0,3	1,6
Düsseldorf	2,0	0,9	-0,5	-0,9	-0,2	0,8	
Köln	3,9	0,8	1,1	-1,1	0,0	0,2	
Frankfurt/M.	3,2	2,3	-0,3	-1,7	-0,4	-0,2	
Stuttgart	3,0	0,9	0,4	-0,5	-0,1	-0,2	
München	2,5	2,3	-0,1	-1,7	-0,3	0,8	
Deutschland	1,9	0,4	-0,6	-1,0	0,4	-0,1	0,7
Westdeutschland	2,4	0,9	-0,3	-0,9	0,4	0,0	0,7

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Erwerbstätige im Vergleich deutscher Metropolregionen

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2 014	2 036	2 029	2 008	2 018	2 022	
MR Berlin	2 197	2 183	2 149	2 122	2 143	2 147	
MR Frankfurt/M.*	2 672	2 704	2 691	2 660	2 671	2 673	
MR Stuttgart	1 429	1 450	1 454	1 445	1 446	1 442	
MR München	1 500	1 540	1 542	1 523	1 528	1 544	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2,0	1,1	-0,4	-1,0	0,5	0,2	
MR Berlin	1,3	-0,6	-1,6	-1,2	1,0	0,2	
MR Frankfurt/M.*	2,4	1,2	-0,5	-1,1	0,4	0,1	
MR Stuttgart	3,1	1,5	0,2	-0,6	0,1	-0,3	
MR München	3,1	2,7	0,1	-1,2	0,3	1,0	

* nachträgliche Anpassung der regionalen Einheiten

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Erwerbstätige im Vergleich europäischer Metropolregionen

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2 014	2 036	2 029	2 008	2 018	2 022	
Region Rotterdam*	537	537	541	530	521		
Region Barcelona	2 210	2 271	2 288	2 366	2 449		
Region Mailand*							
Öresund-Region	1 778	1 810	1 790	1 776	1 780		

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2,0	1,1	-0,4	-1,0	0,5	0,2	
Region Rotterdam*	0,0	0,0	0,8	-2,1	-1,6		
Region Barcelona	8,2	2,8	0,7	3,4	3,5		
Region Mailand*							
Öresund-Region	1,2	1,8	-1,1	-0,8	0,2		

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder und Eurostat

* Wert 2000 für Rotterdam interpoliert; Berechnung der Veränderungsdaten ist aufgrund fehlender Daten für 2000 und 1999 nicht möglich. Daten für die Region Mailand werden derzeit von Statistik Italien revidiert und können in diesem Jahr nicht dargestellt werden.

Zum Personenkreis der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** zählen alle Arbeitnehmer, einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungs- pflichtig und/oder beitragspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu entrichten sind. Daneben werden auch die wenigen Fälle erfasst, in denen für Selbstständige eine Versicherungs- pflicht in der Sozialversicherung besteht. Geringfügig entlohnt Beschäftigte werden darunter nicht erfasst.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	2,5	1,6	-0,8	-2,4	-1,5	-0,1	1,8
Deutschland	1,2	0,0	-0,9	-2,2	-1,6	-1,3	0,7
Westdeutschland	2,1	0,8	-0,4	-2,0	-1,5	-1,0	0,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Stichtag 30. Juni)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Großstadtvergleich

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	762	775	769	750	739	738	752
Berlin	1 139	1 126	1 104	1 065	1 042	1 014	1 024
Düsseldorf	349	353	352	343	334	335	338
Köln	458	463	466	453	440	435	434
Frankfurt/M.	478	492	488	475	464	460	461
Stuttgart	350	354	356	350	344	342	340
München	676	696	695	674	664	665	664

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	2,5	1,6	-0,8	-2,4	-1,5	-0,1	1,8
Berlin	0,7	-1,2	-1,9	-3,5	-2,2	-2,7	1,0
Düsseldorf	2,1	1,1	-0,2	-2,6	-2,8	0,5	0,8
Köln	3,2	1,2	0,6	-2,9	-2,8	-1,1	-0,3
Frankfurt/M.	3,8	3,1	-0,9	-2,5	-2,4	-0,8	0,1
Stuttgart	2,7	1,1	0,5	-1,5	-1,7	-0,7	-0,6
München	5,1	2,9	-0,2	-2,9	-1,5	0,2	-0,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Stichtag 30. Juni)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Vergleich deutscher Metropolregionen

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	1 397	1 411	1 402	1 371	1 350	1 342	1 362
MR Berlin	1 610	1 580	1 548	1 496	1 464	1 428	1 444
MR Frankfurt/M.*	1 937	1 966	1 952	1 913	1 878	1 863	1 868
MR Stuttgart	1 056	1 072	1 075	1 057	1 040	1 029	1 026
MR München	1 071	1 106	1 110	1 080	1 070	1 073	1 085

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	2,0	0,9	-0,6	-2,2	-1,5	-0,6	1,5
MR Berlin	0,2	-1,9	-2,0	-3,4	-2,1	-2,5	1,1
MR Frankfurt/M.*	2,7	1,5	-0,7	-2,0	-1,8	-0,8	0,2
MR Stuttgart	2,4	1,5	0,3	-1,7	-1,7	-1,0	-0,4
MR München	3,7	3,2	0,4	-2,7	-1,0	0,3	1,1

* nachträgliche Anpassung der regionalen Einheiten

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Stichtag 30. Juni)

1.3 Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Das „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ misst den von jedem Erwerbstätigen durchschnittlich erbrachten Anteil am nominalen Bruttoinlandsprodukt und wird zur interregionalen Messung der Wirtschaftskraft bzw. eingeschränkt der regionalen Arbeitsproduktivität genutzt. Eingeschränkt, weil lediglich das BIP in jeweiligen Preisen Verwendung findet und der Arbeitsinput anhand der Erwerbstätigen ungenau quantifiziert wird. (Der geringere Input an Arbeitsstunden von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung bleibt durch die Verwendung der Kopfzahl unberücksichtigt.)

Definitionen BIP und Erwerbstätige siehe oben.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	69 615	72 365	73 939	75 842	77 518	79 210	81 118
Berlin	49 753	50 079	50 878	51 078	50 857	51 090	51 406
Düsseldorf	74 135	76 927	76 191	77 448	78 399	78 882	
Köln	59 680	61 716	60 814	61 563	62 769	62 380	
Frankfurt/M.	74 899	76 919	77 233	79 890	81 864	83 176	
Stuttgart	61 888	66 212	68 211	70 635	70 123	70 198	
München	67 554	67 465	69 007	69 857	72 155	71 789	
Deutschland	52 690	53 748	54 818	55 818	56 777	57 724	58 999
Westdeutschland	55 258	56 180	57 096	58 099	59 086	60 117	61 417

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,8	4,0	2,2	2,6	2,2	2,2	2,4
Berlin	-0,9	0,7	1,6	0,4	-0,4	0,5	0,6
Düsseldorf	-1,1	3,8	-1,0	1,6	1,2	0,6	
Köln	-5,9	3,4	-1,5	1,2	2,0	-0,6	
Frankfurt/M.	-2,9	2,7	0,4	3,4	2,5	1,6	
Stuttgart	-2,4	7,0	3,0	3,6	-0,7	0,1	
München	-0,5	-0,1	2,3	1,2	3,3	-0,5	
Deutschland	0,6	2,0	2,0	1,8	1,7	1,7	2,2
Westdeutschland	0,3	1,7	1,6	1,8	1,7	1,7	2,2

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Vorläufige Werte

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Vergleich deutscher Metropolregionen

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	61 341	63 113	63 706	65 136	66 733	67 937	
MR Berlin	47 761	48 508	49 472	49 987	50 213	50 356	
MR Frankfurt/M.*	61 751	63 288	63 915	65 762	66 662	67 417	
MR Stuttgart	58 761	61 466	61 486	63 013	62 720	63 884	
MR München	71 217	71 708	72 931	74 216	76 117	76 364	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	0,8	2,9	0,9	2,2	2,5	1,8	
MR Berlin	0,3	1,6	2,0	1,0	0,5	0,3	
MR Frankfurt/M.*	-0,7	2,5	1,0	2,9	1,4	1,1	
MR Stuttgart	-1,5	4,6	0,0	2,5	-0,5	1,9	
MR München	3,1	0,7	1,7	1,8	2,6	0,3	

* nachträgliche Anpassung der regionalen Einheiten

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Vorläufige Werte

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Vergleich europäischer Metropolregionen

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	61 341	63 113	63 706	65 136	66 733	67 937	
Region Rotterdam*	68 484	72 948	75 085	79 130	82 746		
Region Barcelona	40 654	42 527	44 654	46 270	47 838		
Öresund-Region	65 338	64 848	67 817	70 474	73 240		
Region Mailand*							

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	0,8	2,9	0,9	2,2	2,5	1,8	
Region Rotterdam*	8,2	6,5	2,9	5,4	4,6		
Region Barcelona	0,7	4,6	5,0	3,6	3,4		
Öresund-Region	6,6	-0,7	4,6	3,9	3,9		
Region Mailand*							

Quelle: Eurostat, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGR dL)

* Wert 2000 für Rotterdam interpoliert; Berechnung der Veränderungsraten ist aufgrund fehlender Daten für 2000 und 1999 nicht möglich.

Daten für die Region Mailand werden derzeit von Statistik Italien revidiert und können in diesem Jahr nicht dargestellt werden.

Vorläufige Werte. Die europäischen Vergleichsdaten stehen ca. 24 Monate nach Jahresende zur Verfügung

Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden, die die privaten Haushalte überwiegend seitens des Staates empfangen. Abgezogen werden dagegen Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können.

Die Kennziffer je Einwohner ist ein zentraler Indikator für die Kaufkraft. Da das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte auch als Summe aus Sparen und Konsum der ortsansässigen Bevölkerung definiert werden kann, führt die Erhöhung des verfügbaren Einkommens bei konstantem Sparverhalten zu mehr Konsum der ortsansässigen Bevölkerung. Die Kennziffer steht nominal, also um Preiseffekte nicht bereinigt, zur Verfügung.

Erst 20 Monate nach Jahresende steht die endgültige Berechnung für Großstädte und Kreise fest.

Bis zu vier Jahre rückwirkend gelten die Ergebnisse aus der VGR als „vorläufig“, da erst dann alle notwendigen Basisstatistiken vollständig vorliegen.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner (Kaufkraft) im Großstadtvergleich

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	19 225	20 391	20 707	21 355	22 232	22 908	
Berlin	14 296	14 413	14 351	14 559	14 611	14 797	
Düsseldorf	19 592	20 255	20 203	20 346	20 839	21 210	
Köln	17 436	17 995	17 976	18 224	18 628	18 755	
Frankfurt/M.	16 122	16 978	17 198	17 361	18 029	17 851	
Stuttgart	19 307	19 976	20 004	20 365	20 674	21 116	
München	20 831	21 491	21 594	22 073	22 303	22 613	
Deutschland	16 087	16 688	16 794	17 102	17 402	17 702	
Westdeutschland	16 775	17 426	17 520	17 836	18 174	18 538	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	3,9	6,1	1,5	3,1	4,1	3,0	
Berlin	0,5	0,8	-0,4	1,4	0,4	1,3	
Düsseldorf	3,2	3,4	-0,3	0,7	2,4	1,8	
Köln	2,7	3,2	-0,1	1,4	2,2	0,7	
Frankfurt/M.	2,6	5,3	1,3	0,9	3,8	-1,0	
Stuttgart	1,7	3,5	0,1	1,8	1,5	2,1	
München	2,0	3,2	0,5	2,2	1,0	1,4	
Deutschland	2,7	3,7	0,6	1,8	1,8	1,7	
Westdeutschland	2,8	3,9	0,5	1,8	1,9	2,0	

Quelle: Statistikamt Nord. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

1.4 Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum in den Kompetenz-Clustern

Erwerbstätige im Bereich Medien und IT

Die klassische Medienwirtschaft umfasst Printmedien (Verlagsgewerbe, Druckereien), audiovisuelle Medien (Fernsehen, Filmwirtschaft, Kinos, Vervielfältigung von bespielten Bildträgern), Audio-Medien (Musikverlage, Tonträger, Hörfunk) und Werbung. Zur IT/TK-Branche (Informationstechnologie und Telekommunikation) gehören im Wesentlichen die Betreiber, Hersteller und Händler von Telekommunikations-einrichtungen, IT-Geräte-Hersteller, Hardwareberatung und -reparatur, Softwareunternehmen, DV-Dienste, spezialisierte IT-Handels- und -beratungsunternehmen und Call-Center-Dienstleister. Erfasst werden Betriebe, die ihren geschäftlichen Schwerpunkt in diesen Bereichen haben. Bei der Zahl der Erwerbstätigen im Bereich IT/TK ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass die zum Teil zahlenmäßig sehr starken IT-Abteilungen der Unternehmen nur dann statistisch erfasst werden, wenn sie als eigenständige IT-Tochtergesellschaft geführt werden. Die Erwerbstätigen am Arbeitsort Hamburg wurden durch Berechnungen der Behörde für Wirtschaft und Arbeit ermittelt.

Erwerbstätige im Bereich IT und TK und im Bereich Medien in Hamburg

- in 1 000 Personen

Bereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
IT + TK	44	47	46	46	45	44	46
Medien	67	71	69	65	64	63	63

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Bereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
IT + TK		6,8	-2,1	0,0	-2,2	-2,2	4,5
Medien		6,0	-2,8	-5,8	-1,5	-1,6	0,0

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit (eigene Berechnungen)

Erwerbstätige im Bereich Luftfahrt in Hamburg

Zum Bereich der Luftfahrt zählen die Luftfahrtindustrie (Airbus, Lufthansa Technik), Systemlieferanten und Luftfahrtzulieferer (fliegendes Material), Luftfahrtunternehmen und der Flughafen. Forschungseinrichtungen sind hier statistisch nicht erfassbar. Die Erwerbstätigen am Arbeitsort Hamburg wurden durch Berechnungen der Behörde für Wirtschaft und Arbeit ermittelt.

Erwerbstätige im Bereich Luftfahrt in Hamburg

- in 1 000 Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Luftfahrt	24,5	26,5	27,1	28,5	29,6	31,7	33,4

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Luftfahrt		8,2	2,3	5,2	3,9	7,1	5,4

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit (eigene Berechnungen)

Erwerbstätige im Bereich Hafen und Logistik

Hafenabhängig Beschäftigte in Hamburg:

Die Berechnungen erfolgen nach einem Modell der PLANCO Consulting GmbH im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit. Die von PLANCO entwickelte Methode erfragt, welche Beschäftigung bei Nichtexistenz des Hamburger Hafens entfallen würde. Einbezogen werden daher die Hafengewirtschaft im engeren und im weiteren Sinne (auch Teile von Handel, Banken, Versicherungen, öffentliche Verwaltung), die Hafenindustrie sowie die indirekten und induzierten Effekte. (Fortschreibung der Berechnungen zur ‚Regional- und gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Hamburger Hafens‘ – Aktualisierung für das Jahr 2006 der PLANCO Consulting GmbH.)

Hafenabhängig Beschäftigte in Hamburg

- in 1 000 Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt		125			131	133	140
direkt							
hafenabhängig		81			78	77	78
Beschäftigte							
indirekt							
hafenabhängig		44			53	56	62
Beschäftigte							

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Hamburg Port Authority (HPA), PLANCO Consulting GmbH

Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft und den Life Sciences

Diese Bereiche umfassen die Herstellung und den Handel mit pharmazeutischen, medizintechnischen und augenoptischen Erzeugnissen, die Forschung und Verwaltung im Gesundheitswesen (einschließlich der privaten und gesetzlichen Krankenversicherungen) und Leistungserbringer (Krankenhäuser, Arztpraxen usw.), soweit sie statistisch erfassbar sind. Die Erwerbstätigen am Arbeitsort Hamburg wurden durch Berechnungen der Behörde für Wirtschaft und Arbeit ermittelt.

Änderungen gegenüber den im Vorjahr veröffentlichten Werten beruhen auf der Revision in der Erwerbstätigenstatistik und auf neueren methodischen Erkenntnissen.

Erwerbstätige im Bereich Life Sciences in Hamburg

- in 1 000 Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Life Sciences	102	103	103	104	103	104	104
darunter in							
Krankenhäusern	32,4	30,8	30,4	30,4	30,2	30,1	30,2

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Life Sciences		1,2	0,0	1,1	-0,8	0,8	0,0
darunter in							
Krankenhäusern		-4,9	-1,3	0,0	-0,7	-0,3	0,3

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit (eigene Berechnungen)

Erwerbstätige in den Bereichen "Herstellung von Medizintechnik, Pharmazie, Augenoptik" in Hamburg

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	6,2	6,7	6,8	6,7	7,0	7,2	7,6

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg		8,1	1,5	-1,5	4,5	2,9	5,6

Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit (eigene Berechnungen)

China-Kompetenz: Chinesische Betriebe und Außenwirtschaft mit China

Anzahl chinesischer Betriebe

Die Anzahl chinesischer Betriebe in Hamburg entstammt der Statistik der Hamburgischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (HWF). Die Statistik berücksichtigt sowohl die Stadt Hamburg als auch die umliegenden Kreise und Gemeinden.

Anzahl chinesischer Betriebe in Hamburg und dem unmittelbaren Umland

- Anzahl

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Betriebe	214	232	265	315	357	415	400

Quelle: HWF (Hamburger Wirtschaftsförderung)

Außenhandel Hamburgs mit China

Die Außenwirtschaft Hamburgs mit China wird über die Importe, Exporte und den Containerumschlag bestimmt.

Importe: Wert der im Laufe eines Jahres nach Hamburg aus China eingeführten Waren.

Exporte: Wert aller Waren, die in Hamburg vollständig gewonnen bzw. hergestellt worden sind oder hier ihre letzte wesentliche Be- und Verarbeitung erfahren haben und nach China exportiert werden. Alle Werte sind der Außenhandelsstatistik entnommen.

Außenhandel Hamburgs mit China

- in Mio. Euro

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Importe aus China	3 413	3 384	3 337	3 597	3 977	4 324	4 576
Exporte nach China	409	503	505	592	925	1 548	2 223

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Importe aus China	43,8	-0,8	-1,4	7,8	10,6	8,7	5,8
Exporte nach China	163,9	23,0	0,4	17,2	56,3	67,3	43,6

Quelle: Statistikamt Nord

Containerumschlag zwischen China (VR China / Hongkong) und dem Hamburger Hafen

Seegüterverkehr: TEU ist eine weltweit standardisierte Kennzahl zur Bestimmung des Containerumschlags; 1 TEU = 20-Fuß-ISO-Container (6,1 m Länge).

Containerumschlag zwischen China (VR China / Hongkong) und dem Hamburger Hafen

- in 1 000 TEU

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Empfang / Versand	696	783	1 040	1 359	1 702	2 166	2 581

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Empfang / Versand	15,3	12,5	32,8	30,7	25,2	27,3	19,2

Quelle: Statistikamt Nord

1.5 Erhöhung der Gründungsaktivitäten

Gewerbeanmeldungen und Betriebsgründungen

Als Gewerbe gilt jede erlaubte selbstständige Tätigkeit, die auf Dauer angelegt ist und mit der Absicht der Gewinnerzielung betrieben wird. Eine Anmeldung ist abzugeben bei einer Neuerrichtung (Existenzgründung, Gründung einer Tochtergesellschaft), Zuzug aus anderen Regionen, der Übernahme eines Betriebs durch Kauf, Pacht, Erbe, der Änderung der Rechtsform und Eintritt von Gesell-

schaffern (Übernahmen). Nicht erfasst werden durch die Gewerbeordnung Freie Berufe, Landwirtschaft, Fischzucht, Bergbau, Versicherungsunternehmen sowie Apotheken.

Als Betriebsgründung wird in der Gewerbeanzeigenstatistik die Gründung eines Betriebes (als Hauptniederlassung, Zweigniederlassung/unselbstständige Zweigstelle) durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person gezählt. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, ist Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist oder eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. Definition Erwerbstätige siehe oben.

Gewerbebeanmeldungen

- in Anmeldungen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	18 705	17 694	19 416	19 992	21 914	21 931	21 955
Berlin	34 155	31 414	33 875	37 374	47 158	44 015	45 762
Düsseldorf	7 035	6 057	6 437	6 898	8 575	8 386	7 626
Köln	12 029	11 384	11 165	11 882	13 950	13 100	13 250
Frankfurt/M.	8 428	8 197	7 991	8 517	11 059	11 736	12 062
Stuttgart	5 705	5 698	5 526	7 348	7 735	7 773	6 016
München	16 224	14 923	14 690	15 084	20 432	19 072	20 744
Deutschland	755 172	728 978	723 333	810 706	960 533	895 144	881 791
Westdeutschland	603 567	585 007	583 564	650 439	763 287	718 394	710 653

- Index (2000 = 100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100,0	94,6	103,8	106,9	117,2	117,2	117,4
Berlin	100,0	92,0	99,2	109,4	138,1	128,9	134,0
Düsseldorf	100,0	86,1	91,5	98,1	121,9	119,2	108,4
Köln	100,0	94,6	92,8	98,8	116,0	108,9	110,2
Frankfurt/M.	100,0	97,3	94,8	101,1	131,2	139,3	143,1
Stuttgart	100,0	99,9	96,9	128,8	135,6	136,2	105,5
München	100,0	92,0	90,5	93,0	125,9	117,6	127,9
Deutschland	100,0	96,5	95,8	107,4	127,2	118,5	116,8
Westdeutschland	100,0	96,9	96,7	107,8	126,5	119,0	117,7

Quelle: Statistikamt Nord

Betriebsgründungen

- in Betriebe

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	4 378	4 128	4 402	4 153	4 426	4 907	4 735
Berlin	10 995	9 104	8 991	8 446	9 048	8 851	8 979
Düsseldorf	2 156	1 743	1 720	1 567	1 705	1 897	1 697
Köln	2 750	2 496	2 472	2 237	1 990	2 194	1 990
Frankfurt/M.	2 040	1 984	1 934	2 277	2 413	2 456	2 581
Stuttgart	1 582	1 751	1 760	2 123	1 877	1 856	1 341
München	3 001	2 761	2 718	2 791	3 780	4 057	4 841
Deutschland	199 994	184 025	177 635	164 885	175 964	170 827	162 008
Westdeutschland	146 584	136 865	132 927	123 982	133 191	129 508	123 850

- Index (2000 = 100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100,0	94,3	100,5	94,9	101,1	112,1	108,2
Berlin	100,0	82,8	81,8	76,8	82,3	80,5	81,7
Düsseldorf	100,0	80,8	79,8	72,7	79,1	88,0	78,7
Köln	100,0	90,8	89,9	81,3	72,4	79,8	72,4
Frankfurt/M.	100,0	97,3	94,8	111,6	118,3	120,4	126,5
Stuttgart	100,0	110,7	111,3	134,2	118,6	117,3	84,8
München	100,0	92,0	90,6	93,0	126,0	135,2	161,3
Deutschland	100,0	92,0	88,8	82,4	88,0	85,4	81,0
Westdeutschland	100,0	93,4	90,7	84,6	90,9	88,4	84,5

Quelle: Statistikamt Nord

1.6 Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsintensität

FuE-Ausgaben und FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige

FuE-Ausgaben am BIP: Der Anteil an Aufwendungen für Forschung und Entwicklung insgesamt bezogen auf das nominale Bruttoinlandsprodukt wird als FuE-Ausgabenintensität bezeichnet. Alle im Zusammenhang mit FuE-Tätigkeiten anfallenden Ausgaben zählen zu Ausgaben für Forschung und Entwicklung ungeachtet der Finanzierungsquellen. Die in den drei Sektoren Wirtschaft, Staat und Hochschule anfallenden Ausgaben werden hier insgesamt betrachtet. Mittel für FuE, die an internationale Organisationen oder in das Ausland fließen, sind nicht enthalten. Die Aufwendungen der Unternehmen werden am Sitz der jeweiligen Gesellschaft erfasst, unabhängig vom Standort der Forschungsabteilungen. Definition Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen siehe oben.

Daten liegen nur auf Bundesländerebene vor. Ein Großstadtvergleich ist daher nicht möglich.

FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige: Zum FuE-Personal werden gezählt: Alle direkt in Forschung und Entwicklung beschäftigten Arbeitskräfte der Unternehmen (Forscher/-innen, technisches und vergleichbares Personal sowie sonstiges Personal) einschließlich der Führungskräfte der FuE-Verwaltung. Das FuE-Personal wird am Sitz des Unternehmens erfasst, unabhängig vom Standort der FuE-Abteilungen. Das FuE-Personal an Hochschulen umfasst alle Erwerbstätigen mit Ausnahme der studentischen Hilfskräfte, Auszubildenden, Praktikanten und dergleichen sowie weiteres FuE-Personal an wissenschaftlichen Einrichtungen. Definition Erwerbstätige siehe oben.

2. Erhöhung der Einwohnerzahl

2.1 Erhöhung der Einwohnerzahl

Einwohnerzahl

Im Rahmen der laufenden Bevölkerungsstatistik wird monatlich der Bevölkerungsstand ermittelt. Basis für diese Berechnung sind die Volkszählungen 1987 im früheren Bundesgebiet und 1981 für das Gebiet der ehemaligen DDR. In die Berechnungen der Einwohnerzahl gehen die Anzahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen sowie der Zu- und Fortgezogenen ein. Es werden nur die Einwohner mit Hauptwohnsitz gezählt, nicht mit Nebenwohnsitz. Stand: jeweils 31.12. eines Jahres.

Bevölkerung

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	1 715 392	1 726 363	1 728 806	1 734 083	1 734 830	1 743 627	1 754 182
Berlin	3 382 169	3 388 434	3 392 425	3 388 477	3 387 828	3 395 189	3 404 037
Düsseldorf	569 364	570 765	571 886	572 511	572 663	574 514	577 505
Köln	962 884	967 940	968 639	965 954	969 709	983 347	989 766
Frankfurt/M.	646 550	641 076	643 726	643 432	646 889	651 899	652 610
Stuttgart	583 874	587 152	588 477	589 161	590 657	592 569	593 923
München	1 210 223	1 227 958	1 234 692	1 247 873	1 249 176	1 259 677	1 294 608
Deutschland	82 259 540	82 440 309	82 536 680	82 531 671	82 500 849	82 437 995	82 314 906
Westdeutschland	65 027 495	65 322 753	65 527 242	65 618 912	65 679 663	65 698 012	65 666 642

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,6	0,6	0,1	0,3	0,0	0,5	0,6
Berlin	- 0,1	0,2	0,1	- 0,1	- 0,0	0,2	0,3
Düsseldorf	0,1	0,2	0,2	0,1	0,0	0,3	0,5
Köln	0,0	0,5	0,1	- 0,3	0,4	1,4	0,7
Frankfurt/M.	0,4	- 0,8	0,4	- 0,0	0,5	0,8	0,1
Stuttgart	0,2	0,6	0,2	0,1	0,3	0,3	0,2
München	1,3	1,5	0,5	1,1	0,1	0,8	2,8
Deutschland	0,1	0,2	0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1
Westdeutschland	0,3	0,5	0,3	0,1	0,1	0,0	- 0,0

Quelle: Statistikamt Nord. Bevölkerungsfortschreibung

Einwohnerzahl in der Metropolregion Hamburg

Definition Einwohnerzahl siehe oben.

Bevölkerung in deutschen Metropolregionen

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	4 175 017	4 205 393	4 222 128	4 237 189	4 246 476	4 259 670	4 271 678
MR Berlin	4 935 524	4 952 237	4 962 800	4 965 235	4 971 331	4 984 834	4 996 272
MR Frankfurt/M.*	5 239 327	5 256 937	5 277 087	5 280 011	5 293 753	5 303 274	5 297 694
MR Stuttgart	2 613 379	2 634 161	2 649 604	2 657 426	2 663 660	2 667 766	2 678 833
MR München	2 446 014	2 483 013	2 501 593	2 521 332	2 531 706	2 545 737	2 593 707

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
MR Hamburg	0,7	0,7	0,4	0,4	0,2	0,3	0,3
MR Berlin	0,3	0,3	0,2	0,0	0,1	0,3	0,2
MR Frankfurt/M.*	0,4	0,3	0,4	0,1	0,3	0,2	-0,1
MR Stuttgart	0,5	0,8	0,6	0,3	0,2	0,2	0,4
MR München	1,5	1,5	0,7	0,8	0,4	0,6	1,9

* nachträgliche Anpassung der regionalen Einheiten

Quelle: Statistikamt Nord. Fortschreibung

Haushalte mit Kindern

Haushalte sind definiert als Gemeinschaften von Personen, die zusammen wohnen und ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren. Nur wenn Kinder mit im Haushalt leben, handelt es sich um Haushalte mit Kindern. Die Daten werden jährlich im Rahmen des Mikrozensus, einer 1%-Stichprobe der Bevölkerung, erhoben. Seit dem Jahr 2005 werden die Daten im Jahresdurchschnitt bereitgestellt. Bis einschließlich 2004 gab es eine feste Berichtswoche, meist im April.

Haushalte mit Kindern in Hamburg

- in 1 000 Haushalte

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	224	222	220	225	228	228	228

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent (Berechnung auf Grundlage ungerundeter absoluter Werte)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	0,3	-1,0	-1,0	2,4	1,4	0,1	-0,2

* 2006 vorläufige Werte

Quelle: Statistikamt Nord. Mikrozensus

2.2 Qualifizierte Zuwanderung aus dem In- und Ausland

Saldo nationaler Wanderungen

Der Saldo der nationalen Wanderungen ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der Personen, die aus Deutschland nach Hamburg bzw. von Hamburg in einen anderen Kreis Deutschlands gezogen sind. Ausgewertet werden die Erfassungen und Übermittlungen der Zu- und Fortzüge durch die Meldebehörden. Als Wanderung gilt jedes Beziehen einer Wohnung als alleinige oder Hauptwohnung und jeder Auszug aus einer alleinigen oder Hauptwohnung (Wohnungswechsel). Auch die Umwandlung eines Nebenwohnsitzes in eine Hauptwohnung gilt als Wanderungsfall.

Der Saldo der nationalen Fernwanderungen beinhaltet alle nationalen Zu- und Fortzüge nach Hamburg ohne die Umlandkreise (Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg, Harburg und Stade).

Saldo nationaler Wanderungen

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	5 459	6 628	5 156	5 302	6 706	4 639	8 875
Berlin	- 5 820	- 701	- 1 050	- 7 043	- 9 133	- 4 328	1 955
Düsseldorf	283	1 272	797	775	1 160	2 152	1 573
Köln	1 881	2 600	1 260	296	3 759	14 365	2 954
Frankfurt/M.	121	- 157	711	1 304	2 674	2 299	5 004
Stuttgart	1 114	1 504	400	1 118	2 177	1 303	1 248
München	4 215	3 881	- 2 778	6 081	3 377	2 171	29 877

Quelle: Statistikamt Nord

Saldo nationaler Fernwanderungen

- in Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Saldo	13 124	13 415	11 649	11 095	13 169	11 059	13 362

Quelle: Statistikamt Nord

Saldo internationaler Wanderungen

Der Saldo internationaler Wanderungen ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der Personen, die aus dem Ausland nach Hamburg bzw. von Hamburg ins Ausland gezogenen sind. Ausgewertet werden die Erfassungen und Übermittlungen der Zu- und Fortzüge durch die Meldebehörden.

Saldo internationaler Wanderungen

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	7 249	6 808	258	2 350	- 4 255	5 485	2 854
Berlin	4 962	11 168	9 735	7 520	10 819	14 529	8 724
Düsseldorf	1 443	1 387	1 469	1 413	- 85	731	798
Köln	- 1 949	2 110	- 645	- 2 599	- 158	- 859	975
Frankfurt/M.	2 589	- 5 519	1 810	- 1 764	- 617	757	- 6 072
Stuttgart	345	1 805	949	- 160	- 805	360	- 277
München	10 723	13 054	8 281	5 819	1 578	5 815	2 351

Quelle: Statistikamt Nord

Umland-Wanderungen

Der Saldo Umlandwanderung ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der Personen, die aus dem Umland nach Hamburg bzw. von Hamburg in das Umland gezogenen sind. Ausgewertet werden die Erfassungen und Übermittlungen der Zu- und Fortzüge durch die Meldebehörden. Zum Umland werden die angrenzenden Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Harburg und Stade gezählt.

Zu- und Fortzüge zwischen Hamburg und dem Hamburger Umland

- in Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fortzüge	24 128	22 923	23 030	22 919	24 089	23 391	21 245
Zuzüge	16 463	16 136	16 537	17 126	17 626	16 971	16 758
Saldo	- 7 665	- 6 787	- 6 493	- 5 793	- 6 463	- 6 420	- 4 487

Quelle: Statistikamt Nord

Qualifizierte Zuwanderer

Die Daten werden seit 2005 von der Behörde für Inneres erfasst und beruhen auf einer Auswertung des von der Ausländerbehörde in Hamburg verwendeten DV-Verfahrens PAULA GO. Sie zeigen diejenigen Fälle, in denen es bei der Erteilung eines Aufenthaltstitels für Neuzuwanderer nach Hamburg auf deren Qualifikation ankam. Dies ist nur bei den aufgeführten Aufenthaltstiteln zum Zweck der Ausbildung oder Erwerbstätigkeit (Abschnitte 3 und 4 des Aufenthaltsgesetzes) der Fall. Dargestellt werden nur die Personen, die direkt aus dem Ausland nach Hamburg zugewandert sind.

In allen übrigen Fällen kommt es für die Erteilung eines Aufenthaltstitels nicht auf eine etwaige Qualifikation der Zuwanderer an oder sie sind aus einer anderen deutschen Stadt zugezogen und werden hier nicht mit aufgeführt. Unabhängig von ihrer Qualifikation genießen Unionsbürger ebenso wie ihre Familienangehörigen, auch wenn diese selbst nicht Unionsbürger sind, Freizügigkeit. Ebenfalls ohne dass es auf eine etwaige Qualifikation ankommt, werden Aufenthaltsrechte aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen sowie solche aus familiären Gründen (Abschnitte 5 und 6 des Aufenthaltsgesetzes) gewährt. Auch in diesem Personenkreis können sich daher (hoch-)qualifizierte Zuwanderer befinden, sie werden im ausländerbehördlichen Verfahren nur nicht statistisch als solche erfasst.

Erläuterung zu den statistisch erfassten Gruppen:

Zu der Gruppe der zu **Ausbildungszwecken** neu Eingereisten gehören Studierende an hamburgischen Hochschulen und gleichwertigen Ausbildungseinrichtungen sowie Fach- und Führungskräfte, die eine Weiterbildung oder ein Austauschprogramm absolvieren (vgl. §§ 16 und 17 Aufenthaltsgesetz, § 2 Nr. 3 und 4 Beschäftigungsverordnung).

Die Gruppe der **Beschäftigten** setzt sich zusammen aus neu eingereisten Führungskräften, Wissenschaftlern, IT-Fachkräften, sonstigen auswärtigen Hochschulabsolventen, Künstlern und sonstigen qualifizierten Fachkräften (vgl. § 18 AufenthG i.V.m. §§ 4 bis 8, 23, 26 bis 29 und 31 Beschäftigungsverordnung).

Schließlich bleiben die **Hochqualifizierten**, die etwa als Wissenschaftler/-innen wegen ihrer herausragenden Fachkenntnisse oder als Spezialisten wegen ihres besonders hohen Gehalts sofort ein unbefristetes Aufenthaltsrecht in Gestalt einer Niederlassungserlaubnis erhalten sowie die **Selbstständigen**, die in Hamburg ein Unternehmen gründen, für das ein übergeordnetes wirtschaftliches Interesse oder ein regionales Bedürfnis besteht (vgl. §§ 19, 21 AufenthG).

Qualifizierte Zuwanderung nach Hamburg

- in Personen

Grund des Aufenthalts	2005	2006
Ausbildung §16, §17	729	716
Beschäftigung § 18	499	606
Hochqualifizierte und Selbstständige § 19, § 21	79	38
Insgesamt "Qualifizierte Zuwanderung"	1 307	1 360
Gesamtanzahl der Neueinreisen	16 358	14 697

- in Prozent an der Gesamtzahl der Neueinreisenden

Grund des Aufenthalts	2005	2006
Ausbildung §16, §17	4,46	4,87
Beschäftigung § 18	3,05	4,12
Hochqualifizierte und Selbstständige § 19, § 21	0,48	0,26
Insgesamt "Qualifizierte Zuwanderung"	7,99	9,25

Paragraphen beziehen sich auf das Aufenthaltsgesetz (AufenthG)

Quelle: Datawarehouse PAULA-GO der Behörde für Inneres

2.3 Sicherung der Attraktivität des Wohnstandortes und eines ausreichenden Wohnangebotes

Wohnungen in Hamburg

Die Ermittlung des Wohnungsbestandes erfolgt jährlich fortlaufend aus den Statistiken der Baufertigstellungen, des Bauüberhangs und des Bauabgangs, und zwar als Fortschreibung der Bestandszahlen der letzten Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) vom Mai 1987. Dabei gilt folgendes Rechenschema:

Wohnungsbestand am Ende des Vorjahres

+ Zugänge zum Wohnungsbestand im Berichtsjahr (Baufertigstellungen)

– Abgänge aus dem Wohnungsbestand im Berichtsjahr (Abgangsstatistik)

= Wohnungsbestand am Ende des Berichtsjahres

Wohnungen in Hamburg

- in 1 000 Wohnungen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	859,0	863,6	866,6	870,2	873,6	876,4	880,0

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,71	0,53	0,36	0,41	0,40	0,31	0,42

Quelle: Statistikamt Nord

Monatsmiete je m² Wohnfläche

Ermittelt wird die Nettokaltmiete einer Standardwohnung: 3-Zimmer-Mietwohnung, ca. 70 m², nicht öffentlich geförderter Neubau, mittlerer Wohnwert (z. B. Bad und WC, Verbundglasfenster, Zentralheizung), in gemischt bebauter Wohnlage mit normaler verkehrsmäßiger Erschließung und guter Bau- substanz sowie ausgeglichener Bevölkerungsstruktur. Schwerpunktwerte³: Erstbezug und Wiedervermietung⁴, Fertigstellung ab 1949.

Monatsmiete je m² Wohnfläche, Schwerpunktwerte Erstbezug

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	8,44	8,69	8,75	8,80	9,50	9,10	9,00
Berlin (West)	5,62	5,62	5,80	6,00	6,00	6,20	6,30
Düsseldorf	9,20	9,20	9,20	9,20	9,00	9,00	8,50
Köln	9,20	8,69	9,20	8,70	8,70	9,00	8,50
Frankfurt/M.	8,18	8,18	9,00	8,50	8,50	8,50	8,20
Stuttgart	8,69	8,95	9,00	9,00	9,30	9,50	9,50
München	9,66	11,25	11,75	10,75	10,75	10,00	10,35

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,0	3,0	0,7	0,6	8,0	-4,2	-1,1
Berlin (West)	10,0	0,0	3,1	3,4	0,0	3,3	1,6
Düsseldorf	0,0	0,0	0,0	0,0	-2,2	0,0	-5,6
Köln	5,9	-5,6	5,8	-5,4	0,0	3,4	-5,6
Frankfurt/M.	-4,5	0,0	10,0	-5,6	0,0	0,0	-3,5
Stuttgart	3,0	2,9	0,6	0,0	3,3	2,2	0,0
München	6,5	16,4	4,5	-8,5	0,0	-7,0	3,5

Quelle: RDM - Immobilienpreisspiegel, Erhebungszeitraum 1. Quartal bis 2004; ab 2005 IVD-Wohnimmobilienpreisspiegel (RDM und VDM haben sich zum IVD zusammengeschlossen.)

Monatsmiete je m² Wohnfläche, Schwerpunktwerte Wiedervermietung Fertigstellung ab 1949

- in Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	6,65	6,65	6,79	6,90	6,90	6,70	6,70
Berlin (West)	4,86	4,86	5,00	5,50	5,50	5,60	5,70
Düsseldorf	7,16	7,16	7,15	7,15	6,80	7,00	7,00
Köln	7,16	7,16	7,20	7,20	7,20	7,35	7,35
Frankfurt/M.	6,65	6,65	8,00	7,50	7,50	7,20	7,20
Stuttgart	6,39	6,65	6,70	6,90	7,20	7,50	7,50
München	8,59	9,71	10,00	9,75	9,75	8,75	8,75

³ Definition des IVD: Alle Preisangaben der Marktberichterstatter des RDM- bzw. des IVD-Wohnimmobilienpreisspiegels sind aktuelle Schwerpunktmiets. Der Schwerpunktpreis wird aus einer Spanne gebildet und stellt nicht das rechnerische Mittel der Preisspanne dar. Die Spanne besteht aus den von den Marktberichterstattern gesammelten, nicht extern ausgewiesenen Einzelwerten. Die Gewichtung des Preises innerhalb der Spanne erfolgt einerseits durch die Marktberichterstatter vor Ort und andererseits durch die Zusammenführung mehrerer Preise innerhalb des gleichen Angebotes.

⁴ Bei Miets werden jeweils nur die bei Neuvermietung erzielten Mietpreise erfasst. Miets aus dem Bestand sind nicht berücksichtigt.

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,0	0,0	2,2	1,6	0,0	-2,9	0,0
Berlin (West)	0,0	0,0	2,9	10,0	0,0	1,8	1,8
Düsseldorf	-3,2	0,0	-0,1	0,0	-4,9	2,9	0,0
Köln	0,0	0,0	0,6	0,0	0,0	2,1	0,0
Frankfurt/M.	-10,3	0,0	20,4	-6,3	0,0	-4,0	0,0
Stuttgart	-3,8	4,0	0,8	3,0	4,3	4,2	0,0
München	7,3	13,1	2,9	-2,5	0,0	-10,3	0,0

Quelle: RDM - Immobilienpreisspiegel, Erhebungszeitraum 1. Quartal bis 2004; ab 2005 IVD-Wohnimmobilienpreisspiegel (RDM und VDM haben sich zum IVD zusammengeschlossen.)

Umgebungslärm in Hamburg

Die Belastung der Hamburger Bevölkerung durch Lärm (Straßenverkehrs-, Eisenbahn-, Flug- und Gewerbelärm) wird in der Regel nicht aus Lärmmessungen, sondern aus Berechnungen ermittelt. Die Lärmquelle mit der höchsten Betroffenheit ist der Straßenverkehr. Die Belastung durch den Straßenverkehrslärm wird u. a. insbesondere aus der Anzahl der Fahrzeuge pro Zeiteinheit, ihrer Geschwindigkeit, dem LKW-Anteil und der jeweiligen Straßengeometrie und -beschaffenheit berechnet. In Form von Isophonen (Linien gleichen Schalldruckpegels in dB(A)) wird der Straßenverkehrslärm unter Berücksichtigung der Topographie und der künstlichen und natürlichen Hindernisse auf Lärmkarten (Schallimmissionsplänen) dargestellt.

Das Berechnungsverfahren für den Schienenverkehrslärm gleicht im Wesentlichen dem oben beschriebenen Verfahren. Hierbei werden insbesondere berücksichtigt Zugart, Zuglänge, Geschwindigkeit, Taktfrequenz, Aufbau des Gleisbettes, Schienenzustand sowie topographische und bauliche Gegebenheiten.

Die Anzahl der Betroffenen ermittelt sich aus den statistisch erhobenen Bevölkerungsdaten und den jeweiligen Gebäudestrukturen bzw. Baublöcken.

Meldepflichtig im Rahmen der EG-Umgebungslärmrichtlinie ist u. a. die Anzahl der Betroffenen, die einer Lärmquelle in bestimmten Pegelbereichen, wie über 55 - 60 dB(A), über 60 - 65 dB(A) usw. ausgesetzt sind. Unterschieden wird hierbei zusätzlich nach Tag- und Nachtwerten.

Es liegen die nach § 47c Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) geforderten Lärmkarten für den Ballungsraum Hamburg für die Lärmquellen Straßenverkehr, landeseigener Schienenverkehr, Flugverkehr und für Industrie/Gewerbe einschließlich Hafen vor, die im Wesentlichen auf der Datenbasis von 2005 beruhen.

Umgebungslärm in Hamburg

- in Anzahl Betroffener je Schallpegel-Bereich

Pegelklasse in dB(A)	
55 - 60	134 469
60 - 65	109 099
65 - 70	86 877
70 - 75	32 345
> 75	786

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

3. Steigerung der internationalen Attraktivität

3.1 Erhöhung der weltweiten Verflechtung

Importe nach und Exporte aus Hamburg

Methodischer Hinweis: Durch die Erweiterung der Ostseeanrainerstaaten um Estland, Lettland, Litauen, Polen und die Russische Föderation wurden die Daten rückwirkend neu berechnet.

Importe nach Hamburg: Dieser Indikator misst den Wert der im Laufe eines Jahres nach Hamburg aus dem Ausland eingeführten Waren in Mrd. Euro.

Einführen nach Hamburg

- in Mrd. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	41,8	40,9	35,7	38,2	41,4	46,7	56,1
aus Asien	11,1	10,5	9,3	9,7	10,2	11,0	12,0
aus den Ostsee-anrainerstaaten	3,4	3,4	2,7	3,3	4,1	4,3	5,3

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	26,7	-2,1	-12,7	7,1	8,3	12,6	20,2
aus Asien	34,7	-5,0	-12,0	4,7	4,3	8,1	9,4
aus den Ostsee-anrainerstaaten	36,2	7,3	-21,8	18,7	12,3	6,7	21,9

Quelle: Statistikamt Nord

Exporte aus Hamburg: Erfasst werden die Waren, die in Hamburg vollständig gewonnen bzw. hergestellt worden sind oder hier ihre letzte wesentliche Be- und Verarbeitung erfahren haben und ins Ausland exportiert werden.

Ausfuhren aus Hamburg

- in Mrd. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	20,4	23,8	21,5	19,7	21,0	22,7	28,1
nach Asien	1,8	1,6	2,0	2,4	2,5	2,8	4,4
in die Ostsee-anrainerstaaten	1,5	1,8	1,8	1,8	2,1	1,7	2,4

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	20,7	16,8	-9,8	-8,3	6,8	8,3	23,5
nach Asien	36,1	-13,6	30,9	16,3	5,7	10,5	59,5
in die Ostsee-anrainerstaaten	16,9	2,2	11,0	-5,8	8,0	-16,6	38,5

Quelle: Statistikamt Nord

Güterverkehr über See und Containerumschlag

Der Güterverkehr über See erfasst das Bruttogewicht der im Hamburger Hafen von Seeschiffen gelöschten und geladenen Güter in Tonnen. Die Daten stammen aus der Seeverkehrsstatistik.

Güterverkehr über See

- in Mio. Tonnen

Hafen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	86	93	98	107	115	126	135
Bremen	45	46	47	49	52	54	65
Antwerpen	130	130	132	143	152	160	167
Rotterdam	323	315	322	328	352	370	378

Quelle: Statistikamt Nord

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Hafen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	6,0	7,9	6,0	8,3	7,5	10,0	7,1
Bremen	25,0	2,4	0,9	5,2	7,0	3,3	20,4
Antwerpen	12,4	0,1	1,2	8,6	6,6	5,1	4,4
Rotterdam	6,4	-2,5	2,2	1,8	7,5	5,0	2,2

- Index (2000 = 100)

Hafen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100,0	107,9	114,4	124,0	133,3	146,7	157,2
Bremen	100,0	102,4	103,3	108,7	116,2	120,0	144,4
Antwerpen	100,0	100,1	101,2	109,9	117,2	123,1	128,5
Rotterdam	100,0	97,5	99,6	101,4	109,0	114,4	116,9

Quelle: Statistikamt Nord

Der Containerumschlag wird in der Seeverkehrsstatistik über die Anzahl der im Hamburger Hafen von Seeschiffen gelöscht und geladenen Container, umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten (TEU), erfasst. Dieses ist die weltweit standardisierte Maßzahl zur Bestimmung des Containerumschlags und der Umschlagszahlen in den Häfen. Es handelt sich dabei um eine statistische Hilfsgröße auf der Basis eines 20-Fuß-ISO-Containers (6,1 m Länge).

Containerumschlag

- in Mio. TEU

Hafen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	4,281	4,684	5,401	6,140	7,011	8,095	8,882
Bremen	2,712	2,915	3,032	3,190	3,469	3,736	4,444
Antwerpen	4,082	4,218	4,777	5,445	6,064	6,488	7,019
Rotterdam	6,300	6,096	6,515	7,107	8,281	9,287	9,619

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Hafen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	14,1	9,4	15,3	13,7	14,2	15,5	9,7
Bremen	24,4	7,5	4,0	5,2	8,8	7,7	19,0
Antwerpen	13,0	3,3	13,3	14,0	11,4	7,0	8,2
Rotterdam	-0,7	-3,2	6,9	9,1	16,5	12,2	3,6

Quelle: Statistikamt Nord

Passagiere am Flughafen Hamburg

Gezählt wird der gewerbliche Personenverkehr (Ein- und Aussteiger) am Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel. Umsteiger werden in der Statistik nicht erfasst. Bei der Zahl der internationalen Passagiere handelt es sich um Reisende mit dem Herkunftsgebiet/Zielgebiet Ausland.

Passagiere im Luftverkehr in Hamburg

- in Mio. Passagieren

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	9,825	9,371	8,790	9,366	9,765	10,575	11,875
darunter internationale Passagiere	5,554	5,268	4,854	5,041	5,427	6,037	6,932

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	5,2	-4,6	-6,2	6,6	4,3	8,3	12,3
darunter internationale Passagiere	3,4	-5,2	-7,9	3,9	7,7	11,2	14,8

Quelle: Statistikamt Nord

Luftverkehrsbewegungen in Hamburg

- Anzahl

	2004	2005	2006
Starts und Landungen	130 440	134 641	146 443

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2004	2005	2006
Starts und Landungen		3,2	8,8

Quelle: Statistikamt Nord

3.2 Steigerung der Attraktivität des Wissenschaftsstandortes

Hochschulabsolventen

Als Absolventen werden Kandidaten mit bestandener Abschlussprüfung bezeichnet. Die Zahl der Absolventen ist nicht identisch mit der Zahl der Hochschulabgänger/-innen, die nach erfolgreichem Studienabschluss die Hochschule verlassen. Ein Teil der Absolventen verbleibt, z. B. wegen Aufnahme eines Zweit-, Aufbau- oder Ergänzungsstudiums, weiterhin an der Hochschule. Für Master und Promotion ist in der Regel ein weiterer Hochschulabschluss Voraussetzung. Daher werden mehr Absolventen gezählt als die Zahl der Personen, die diese Prüfungen erfolgreich abgelegt haben.

Als bestandene Abschlussprüfungen werden die Prüfungen erfasst, sofern sie ein Hochschulstudium beenden, d. h. ohne Vor- und Zwischenprüfungen, wohl aber Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen, wenn sie zu einer Prüfung führen. Entsprechend werden Prüfungen bei staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern erfragt, sofern sie ein Hochschulstudium abschließen, nicht dagegen z. B. die zweite Staatsprüfung am Ende der Referendarausbildung.

Hochschulabsolventen

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	7 562	6 452	7 205	7 572	8 235	8 572	8 807
Berlin	14 710	14 622	15 728	16 769	17 315	21 120	19 860
Düsseldorf	3 120	2 941	2 994	2 863	3 123	2 957	3 484
Köln	9 389	8 990	8 842	8 580	9 212	9 285	10 356
Frankfurt/M.	4 577	4 554	4 403	4 467	4 776	5 334	5 501
Stuttgart	3 679	3 581	3 601	3 950	4 084	4 709	4 752
München	11 381	10 933	11 528	11 279	11 801	13 198	
Deutschland	214 053	207 749	208 272	218 146	230 940	252 482	
Westdeutschland	175 527	168 332	166 636	171 951	177 949	197 182	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-6,8	-14,7	11,7	5,1	8,8	4,1	2,7
Berlin	-4,8	-0,6	7,6	6,6	3,3	22,0	-6,0
Düsseldorf	-6,5	-5,7	1,8	-4,4	9,1	-5,3	17,8
Köln	-0,3	-4,2	-1,6	-3,0	7,4	0,8	11,5
Frankfurt/M.	-8,2	-0,5	-3,3	1,5	6,9	11,7	3,1
Stuttgart	-8,0	-2,7	0,6	9,7	3,4	15,3	0,9
München	-0,4	-3,9	5,4	-2,2	4,6	11,8	
Deutschland	-3,1	-2,9	0,3	4,7	5,9	9,3	
Westdeutschland	-4,0	-4,1	-1,0	3,2	3,5	10,8	

Quelle: Statistikamt Nord. Zahlen beziehen sich auf das jeweilige Prüfungsjahr: Wintersemester und Sommersemester

Erstabsolventen

Als Erstabsolventen werden Personen mit erster erfolgreich abgelegter Abschlussprüfung eines Hochschulstudiums bezeichnet.

Anzahl der Erstabsolventen

- in Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	6 323	5 330	5 798	6 287	6 656	7 073	7 164
Berlin	11 607	11 617	12 693	13 678	14 371	16 524	16 233
Düsseldorf	2 513	2 419	2 480	2 549	2 600	2 483	3 009
Köln	8 333	7 933	7 737	7 421	8 012	8 002	9 053
Frankfurt/M.	3 807	3 704	3 691	3 714	3 965	4 457	4 478
Stuttgart	3 026	2 918	2 882	3 073	3 094	3 636	3 713
München	9 026	8 655	9 211	9 178	9 542	10 185	
Deutschland	176 461	171 533	172 450	181 528	191 785	207 936	
Westdeutschland	146 209	140 020	138 348	143 239	151 518	162 697	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-4,1	-15,7	8,8	8,4	5,9	6,3	1,3
Berlin	-8,6	0,1	9,3	7,8	5,1	15,0	-1,8
Düsseldorf	-8,1	-3,7	2,5	2,8	2,0	-4,5	21,2
Köln	-2,0	-4,8	-2,5	-4,1	8,0	-0,1	13,1
Frankfurt/M.	-4,8	-2,7	-0,4	0,6	6,8	12,4	0,5
Stuttgart	-8,0	-3,6	-1,2	6,6	0,7	17,5	2,1
München	-1,9	-4,1	6,4	-0,4	4,0	6,7	
Deutschland	-4,5	-2,8	0,5	5,3	5,7	8,4	
Westdeutschland	-5,4	-4,2	-1,2	3,5	5,8	7,4	

- Index (2000 = 100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100,0	84,3	91,7	99,4	105,3	111,9	113,3
Berlin	100,0	100,1	109,4	117,8	123,8	142,4	139,9
Düsseldorf	100,0	96,3	98,7	101,4	103,5	98,8	119,7
Köln	100,0	95,2	92,8	89,1	96,1	96,0	108,6
Frankfurt/M.	100,0	97,3	97,0	97,6	104,2	117,1	117,6
Stuttgart	100,0	96,4	95,2	101,6	102,2	120,2	122,7
München	100,0	95,9	102,0	101,7	105,7	112,8	
Deutschland	100,0	97,2	97,7	102,9	108,7	117,8	
Westdeutschland	100,0	95,8	94,6	98,0	103,6	111,3	

Quelle: Statistikamt Nord. Zahlen beziehen sich auf das jeweilige Prüfungsjahr: Wintersemester und Sommersemester

Durchschnittliche Anzahl Fachsemester

Fachsemester sind Semester, die im Hinblick auf die im Erhebungssemester abgelegte Abschlussprüfung im Studienfach verbracht worden sind; dazu können auch einzelne Semester aus einem anderen Studienfach oder Studiengang gehören, wenn sie angerechnet werden. Einbezogen werden die Fachsemester bis zum ersten Abschluss (Erstabsolventen). Für Master und Promotion ist in der Regel ein weiterer Hochschulabschluss Voraussetzung.

Durchschnittliche Fachsemesteranzahl bis zum ersten Abschluss (Erstabsolventen)

- in Semester

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	11,2	11,3	10,9	11,3	11,2	11,2	11,2
Berlin	11,3	11,4	11,0	11,0	10,9	10,7	10,6
Düsseldorf	10,7	11,8	11,8	10,9	11,3	11,3	
Köln	10,8	10,7	10,5	10,7	10,9	10,5	
Frankfurt/M.	12,0	11,9	11,8	11,8	11,7	11,5	10,7
Stuttgart	11,0	10,6	10,7	10,4	10,4	11,0	10,8
München	11,1	11,2	11,0	10,8	10,7	10,6	
Deutschland	10,7	10,7	10,6	10,5	10,4	10,2	
Westdeutschland	10,8	10,7	10,7	10,5	10,4	10,2	

- Veränderung zum Vorjahr (in Semester)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg		0,1	-0,4	0,4	-0,1	0,0	0,0
Berlin		0,1	-0,4	0,0	-0,1	-0,2	-0,1
Düsseldorf		1,1	0,0	-0,9	0,4	0,0	
Köln		-0,1	-0,2	0,2	0,2	-0,4	
Frankfurt/M.		-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,8
Stuttgart		-0,4	0,1	-0,3	0,0	0,6	-0,2
München		0,1	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	
Deutschland		0,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	
Westdeutschland		-0,1	0,0	-0,2	-0,1	-0,2	

Quelle: Statistikamt Nord. Zahlen beziehen sich auf das jeweilige Prüfungsjahr: Wintersemester und Sommersemester

Drittmittleinnahmen

Drittmittel sind Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausstattung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Drittmittel können der Hochschule selbst, einer ihrer Einrichtungen (z. B. Fakultäten, Fachbereichen, Instituten) oder einzelnen Wissenschaftlern im Hauptamt zur Verfügung gestellt werden. Nicht zu den Drittmitteln zählen z. B. Mittel aus Zentral- und Fremdkapiteln des Trägerlandes, Mittel nach dem Überlastprogramm, Mittel der rechtlich selbstständigen Institute an Hochschulen. Die Daten stammen aus der Hochschulfinanzstatistik. Neben der Höhe der Drittmittleinnahmen wird der Anteil der Drittmittleinnahmen an den laufenden Ausgaben der Hochschulen in Prozent dargestellt. Drittmittleinnahmen medizinischer Einrichtungen bleiben dabei ebenso unberücksichtigt wie Ausgaben für medizinische Einrichtungen.

Drittmittleinnahmen im Verhältnis zu den laufenden Ausgaben der Hochschulen

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	11,6	12,4	12,0	11,4	12,5	13,7	
Berlin	14,5	15,4	16,2	17,2	17,1	17,8	
Düsseldorf	11,4	10,7	6,3	10,6	8,8	10,6	
Köln	13,2	12,8	10,6	12,0	13,7	13,7	
Frankfurt/M.	13,3	12,3	14,5	16,7	16,1	23,3	
Stuttgart	27,4	29,3	27,0	28,2	26,2	28,3	
München	24,7	23,2	21,1	23,2	22,6	22,9	
Deutschland	16,5	16,9	16,6	16,8	17,2	17,7	
Westdeutschland	17,1	17,3	16,7	16,8	17,2	17,8	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-0,9	0,8	-0,5	-0,5	1,1	1,2	
Berlin	1,2	1,0	0,7	1,0	-0,1	0,7	
Düsseldorf	1,3	-0,7	-4,4	4,2	-1,8	1,8	
Köln	1,4	-0,4	-2,1	1,4	1,7	0,0	
Frankfurt/M.	1,1	-1,0	2,2	2,2	-0,6	7,2	
Stuttgart	1,4	1,9	-2,4	1,2	-1,9	2,1	
München	1,2	-1,6	-2,1	2,1	-0,6	0,3	
Deutschland	1,1	0,5	-0,4	0,3	0,3	0,5	
Westdeutschland	1,2	0,2	-0,6	0,1	0,4	0,6	

Quelle: Statistikamt Nord (ohne medizinische Einrichtungen)

Laufende Ausgaben der Hochschulen

- in 1 000 Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	476 991	485 406	500 782	518 591	548 715	574 903	
Berlin	1 021 987	1 031 511	1 064 691	1 053 614	1 028 023	1 058 643	
Düsseldorf	134 967	138 576	208 713	193 009	187 352	190 272	
Köln	309 476	320 667	401 400	401 742	392 998	403 623	
Frankfurt/M.	242 511	261 060	242 691	248 725	265 741	274 823	
Stuttgart	435 509	441 845	465 359	468 789	467 019	462 952	
München	795 143	827 004	877 523	886 498	930 721	947 824	
Deutschland	12 980 071	13 522 436	14 726 559	14 861 089	14 687 764	14 959 602	
Westdeutschland	10 069 079	10 512 715	11 639 188	11 751 867	12 634 436	12 893 205	

- Index (2000 =100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100	102	105	109	115	121	
Berlin	100	101	104	103	101	104	
Düsseldorf	100	103	155	143	139	141	
Köln	100	104	130	130	127	130	
Frankfurt/M.	100	108	100	103	110	113	
Stuttgart	100	101	107	108	107	106	
München	100	104	110	111	117	119	
Deutschland	100	104	113	114	113	115	
Westdeutschland	100	104	116	117	125	128	

Quelle: Statistikamt Nord (ohne medizinische Einrichtungen)

Drittmittel-einnahmen der Hochschulen

- in 1 000 Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	55 512	60 351	59 858	59 184	68 499	78 705	
Berlin	147 882	159 223	172 194	181 353	175 605	188 144	
Düsseldorf	15 391	14 883	13 245	20 446	16 557	20 222	
Köln	40 879	40 942	42 693	48 219	53 858	55 251	
Frankfurt/M.	32 335	32 145	35 247	41 499	42 653	63 983	
Stuttgart	119 485	129 630	125 537	132 043	122 562	131 182	
München	196 629	191 667	185 046	205 852	210 234	217 168	
Deutschland	2 139 217	2 290 124	2 441 681	2 503 803	2 524 320	2 647 011	
Westdeutschland	1 721 760	1 814 190	1 942 412	1 976 558	2 175 102	2 292 082	

- Index (2000 =100)

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	100	109	108	107	123	142	
Berlin	100	108	116	123	119	127	
Düsseldorf	100	97	86	133	108	131	
Köln	100	100	104	118	132	135	
Frankfurt/M.	100	99	109	128	132	198	
Stuttgart	100	108	105	111	103	110	
München	100	97	94	105	107	110	
Deutschland	100	107	114	117	118	124	
Westdeutschland	100	105	113	115	126	133	

Quelle: Statistikamt Nord (ohne medizinische Einrichtungen)

Bildungsausländer/-innen

Als Bildungsausländer/-innen werden in der Studierendenstatistik die ausländischen Studierenden nachgewiesen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bzw. an einem Studienkolleg erworben haben. Studierende sind in einem Fachstudium immatrikulierte/eingeschriebene Personen, ohne Beurlaubte, Studienkollegiaten und Gasthörer.

Anteil Bildungsausländer/-innen

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	7,3	7,7	8,5	8,5	8,5	8,9	8,9
Berlin	9,6	9,6	10,3	10,7	11,2	11,3	
Düsseldorf	5,9	6,2	6,3	7,6	10,3	10,7	11,2
Köln	5,8	6,1	6,6	7,3	8,6	9,0	9,3
Frankfurt/M.	10,2	10,4	10,8	10,7	11,5	11,5	11,0
Stuttgart	12,6	15,0	17,0	17,8	16,4	16,4	15,8
München	9,4	10,8	12,1	12,7	12,9	12,8	12,5
Deutschland	7,0	7,6	8,4	8,9	9,5	9,5	
Westdeutschland	7,0	7,7	8,5	9,1	9,8	9,7	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,9	0,4	0,8	0,0	0,0	0,4	-0,0
Berlin	0,8	0,0	0,6	0,4	0,5	0,1	
Düsseldorf	0,1	0,3	0,2	1,3	2,7	0,4	0,5
Köln	0,4	0,3	0,4	0,7	1,3	0,4	0,3
Frankfurt/M.	0,7	0,2	0,4	-0,1	0,8	-0,1	-0,5
Stuttgart	1,4	2,4	1,9	0,8	-1,4	0,0	-0,6
München	1,4	1,4	1,2	0,7	0,1	-0,1	-0,3
Deutschland	0,6	0,7	0,8	0,5	0,6	0,0	
Westdeutschland	0,6	0,7	0,8	0,5	0,7	-0,1	

Quelle: Statistikamt Nord. Zahlen beziehen sich auf das jeweilige Wintersemester. Der Anteil der Bildungsausländer/-innen für Hamburg 2003 ist eine Schätzung aufgrund des gleichen Vorjahresanteils und der Wert Hamburg 2005 wurde rückwirkend bereinigt.

Ausländische Dozentinnen/Dozenten sowie Wissenschaftler/-innen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind Forschungseinrichtungen, die nicht Teil einer Universität oder anderen Hochschule sind.

Ausländische Wissenschaftler/-innen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen¹

Personal	2004	2005	2006 ³
Wissenschaftliches Personal ²	921	716	3 443
Ausländisches wissenschaftliches Personal	272	197	1 615
Prozentualer Anteil	29,5	27,5	46,9

¹ Dazu zählen:

- Max-Planck-Arbeitsgruppen für strukturelle Molekularbiologie
- Max-Planck-Institut für Meteorologie (erstmalig 2006)
- Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht
- Hans-Bredow-Institut
- Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)
- Forschungstelle für Zeitgeschichte (FZH)
- Heinrich-Pette-Institut
- DESY (Deutsches Elektronen Synchrotron)
- GIGA German Institut of Global and Area Studies (früher DÜI)
- Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin
- Das HWWA ist im Jahr 2006 aufgelöst worden und ist deswegen hier nicht mehr aufgeführt.

² Einschließlich Drittmittelpersonal, Gastwissenschaftler/-innen und Doktoranden, wenn nichts anderes angegeben

³ In den Jahren 2004 und 2005 wurden die Daten des DESY ohne Drittmittelpersonal, Gastwissenschaftler/-innen und Doktoranden ausgewiesen.

Quelle: Behörde für Wissenschaft und Forschung

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hamburger Hochschulen:

Die Erhebung umfasst die Beschäftigungsfälle des gesamten am Erhebungsstichtag (1. Dezember) an Hochschulen haupt- und nebenamtliche tätigen Personals, auch soweit kein Anstellungsverhältnis zum Land oder zur Hochschule besteht. Dabei wird grundsätzlich zwischen dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und dem nichtwissenschaftlichen Personal unterschieden. Es werden alle Ausländer/-innen erfasst.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hamburger Hochschulen

- in Personen und Prozent

Personal	2004	2005	2006
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal		8 609	
Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal		477	
Prozentualer Anteil		5,5	

Quelle: Statistikamt Nord

3.3 Steigerung der Attraktivität des Tourismusstandortes

Übernachtungen

Zahl der Übernachtungen von Gästen, die im Berichtszeitraum ankamen oder aus dem vorherigen Berichtszeitraum noch anwesend waren. Hierbei wird das Herkunftsland nicht berücksichtigt, es werden Gäste aus dem In- wie Ausland erfasst. Neben Hotels, Pensionen, Campingplätzen und ähnlichen Einrichtungen werden auch Heilstätten, Sanatorien und Kurkrankenhäuser erfasst, sofern die Häuser bzw. Einrichtungen mindestens neun Unterbringungsmöglichkeiten anbieten. Datenquelle ist die Beherbergungsstatistik der deutschen amtlichen Statistik und die Datenbank „Tourmis.info“ der European Cities Tourism Organisation.

Gesamtanzahl Übernachtungen

- in Übernachtungen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	4 942 612	4 811 440	5 048 915	5 444 959	5 945 507	6 435 106	7 177 327
Berlin	11 545 562	11 472 415	11 344 583	11 425 390	13 260 393	14 620 315	15 910 372
Köln	3 066 400	3 257 918	3 302 211	3 427 350	3 850 084	4 211 579	4 382 428
Frankfurt/M.	4 235 675	4 179 680	3 885 958	3 935 015	4 326 161	4 577 341	5 115 625
München	7 756 152	7 595 227	6 949 233	7 057 444	7 687 233	8 355 517	8 858 818
Amsterdam	7 690 000	8 088 000	8 023 000	7 611 000	7 925 000	8 199 000	
Barcelona	7 777 580	7 913 875	8 490 455	8 908 400	10 148 238	10 931 639	13 198 982
Mailand	5 034 837	5 911 116	6 604 799	10 473 377	10 823 574		
Wien	8 235 084	8 196 975	8 179 126	8 523 726	9 081 869	9 476 164	10 087 923
Kopenhagen	3 444 974	3 439 718	3 484 796	3 483 339	3 875 282	4 144 438	4 337 325

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	5,4	-2,7	4,9	7,8	9,2	8,2	11,5
Berlin	20,4	-0,6	-1,1	0,7	16,1	10,3	8,8
Köln	11,9	6,2	1,4	3,8	12,3	9,4	4,1
Frankfurt/M.	11,8	-1,3	-7,0	1,3	9,9	5,8	11,8
München	6,6	-2,1	-8,5	1,6	8,9	8,9	6,0
Amsterdam	1,0	5,2	-0,8	-5,1	4,1	3,5	
Barcelona	3,1	1,8	7,3	4,9	13,9	7,7	20,7
Mailand	-18,5	17,4	11,7	58,6	3,3		
Wien	1,8	-0,5	-0,2	4,2	6,5	4,3	6,5
Kopenhagen	9,0	-0,2	1,3	0,0	11,3	6,9	4,7

Quelle: Statistikamt Nord und <http://www.tourmis.info> - durch unterschiedliche Erhebungsmethoden und räumliche Abgrenzungen der europäischen Tourismusverbände können im europäischen Städtevergleich lediglich Niveauveränderungen betrachtet werden.

Die Daten für Mailand und Amsterdam standen zum Zeitpunkt des Datenabrufes auf der Tourmis-Datenbank noch nicht zur Verfügung.

Übernachtungen ausländischer Gäste

Zahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen, die im Berichtszeitraum ankamen oder aus dem vorherigen Berichtszeitraum noch anwesend waren. Für die Erfassung nach dem Herkunftsland ist grundsätzlich der ständige Wohnsitz oder gewöhnliche Aufenthalt der Gäste maßgeblich, nicht dagegen deren Staatsangehörigkeit (Nationalität).

Übernachtungen ausländischer Gäste

- in Übernachtungen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	1 163 112	1 091 356	1 106 539	1 103 736	1 231 184	1 311 136	1 561 569
Berlin	3 120 338	3 029 873	3 220 191	3 356 891	4 224 825	5 025 996	5 925 193
Köln	1 052 124	1 078 653	1 083 000	1 107 441	1 331 182	1 456 735	1 633 189
Frankfurt/M.	2 106 127	1 991 745	1 882 410	1 956 404	2 239 431	2 289 158	2 519 667
München	3 350 881	3 231 098	2 984 856	3 057 417	3 448 678	3 722 777	4 183 177
Amsterdam	6 845 000	7 217 000	7 087 000	6 745 000	7 037 000	7 204 000	
Barcelona	5 850 540	5 513 476	6 242 774	6 600 472	7 314 114	7 946 943	9 900 529
Mailand	2 804 450	3 303 491	3 711 147	4 964 035	5 092 195		
Wien	6 376 857	6 657 745	6 621 253	6 956 277	7 482 302	7 816 212	8 085 262
Kopenhagen	2 632 800	2 689 800	2 693 700	2 713 603	3 056 253	2 842 391	2 873 730

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	12,4	-6,2	1,4	-0,3	11,5	6,5	19,1
Berlin	22,2	-2,9	6,3	4,2	25,9	19,0	17,9
Köln	8,9	2,5	0,4	2,3	20,2	9,4	12,1
Frankfurt/M.	10,7	-5,4	-5,5	3,9	14,5	2,2	10,1
München	8,6	-3,6	-7,6	2,4	12,8	7,9	12,4
Amsterdam	-0,3	5,4	-1,8	-4,8	4,3	2,4	
Barcelona	19,8	-5,8	13,2	5,7	10,8	8,7	24,6
Mailand	-21,3	17,8	12,3	33,8	2,6		
Wien	0,8	4,4	-0,5	5,1	7,6	4,5	3,4
Kopenhagen	10,1	2,2	0,1	0,7	12,6	-7,0	1,1

Quelle: Statistikamt Nord und <http://www.tourmis.info> - durch unterschiedliche Erhebungsmethoden und räumliche Abgrenzungen der europäischen Tourismusverbände können im europäischen Städtevergleich lediglich Niveauveränderungen betrachtet werden.

Die Daten für Mailand und Amsterdam standen zum Zeitpunkt des Datenabrufes auf der Tourmis-Datenbank noch nicht zur Verfügung

Besucher/-innen in tourismusrelevanten Einrichtungen

In den so genannten „Wetterstationen“ der Hamburg Tourismus GmbH werden Besucherzahlen erfasst und zwar in 33 Einrichtungen, zu denen Museen, Musicals, Theater, Schifffahrtseinrichtungen, Erlebniseinrichtungen, Sport- und Fun-Einrichtungen, Tierparks sowie Bäder gehören. Für zwei Einrichtungen war eine Datenermittlung für das Jahr 2006 nicht möglich, und die Daten wurden rückwirkend angepasst.

Besucher/-innen in tourismusrelevanten Einrichtungen nach Teilsegmenten

- in Personen

Einrichtungen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bäder	4 500 000	4 600 000	4 560 000	4 686 000	4 757 150	4 425 300	4 403 100
Tierparks	1 218 171	1 124 814	1 207 118	1 344 954	1 274 915	1 378 011	1 205 258
Museen	1 468 140	1 611 006	1 595 886	1 516 630	1 674 206	1 590 918	1 915 777
Theater	1 222 779	1 242 686	1 260 218	1 228 661	1 211 432	1 260 015	1 276 152
Erlebnis	473 973	536 416	886 345	1 259 885	1 704 990	1 713 432	1 702 180
Musicals			935 000	1 817 000	1 832 001	1 712 955	1 931 000
Schifffahrt	501 857	496 100	506 641	535 925	503 004	518 351	554 767
Insgesamt	9 384 920	9 611 022	10 951 208	12 389 055	12 957 698	12 598 982	12 988 234

Quelle: Daten der touristischen Wetterstationen der Hamburg Tourismus GmbH

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Einrichtungen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bäder		2,2	-0,9	2,8	1,5	-7,0	-0,5
Tierparks		-7,7	7,3	11,4	-5,2	8,1	-12,5
Museen		9,7	-0,9	-5,0	10,4	-5,0	20,4
Theater		1,6	1,4	-2,5	-1,4	4,0	1,3
Erlebnis		13,2	65,2	42,1	35,3	0,5	-0,7
Musicals				94,3	0,8	-6,5	12,7
Schiffahrt		-1,1	2,1	5,8	-6,1	3,1	7,0
Insgesamt	3,5	2,4	13,9	13,1	4,6	-2,8	3,1

- Index (2003 = 100)

Einrichtungen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bäder	96,0	98,2	97,3	100,0	101,5	94,4	94,0
Tierparks	90,6	83,6	89,8	100,0	94,8	102,5	89,6
Museen	96,8	106,2	105,2	100,0	110,4	104,9	126,3
Theater	99,5	101,1	102,6	100,0	98,6	102,6	103,9
Erlebnis	37,6	42,6	70,4	100,0	135,3	136,0	135,1
Musicals			51,5	100,0	100,8	94,3	106,3
Schiffahrt	93,6	92,6	94,5	100,0	93,9	96,7	103,5
Insgesamt	75,8	77,6	88,4	100,0	104,6	101,7	104,8

Quelle: Daten der touristischen Wetterstationen der Hamburg Tourismus GmbH

Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen im Cruise Center

Die Statistik über die Anzahl der Passagiere wird durch das Hamburg Cruise Center erstellt. In diese Zählung gehen alle Ein- und Aussteiger sowie Transitreisende ein, die die Reedereien der Wasserschutzpolizei melden.

Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen im Cruise Center

- in Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	16 923	16 585	25 500	28 095	27 963	38 149	81 724

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	22,0	-2,0	53,8	10,2	-0,5	36,4	114,2

Quelle: Hamburg Tourismus GmbH und Cruise Center

3.4 Steigerung der Attraktivität des Kongressstandortes

Kongresse und Kongressbesucher/-innen

Die Anzahl der Kongresse sowie die Anzahl und Herkunft ihrer Teilnehmer werden von keiner amtlichen Statistik erfasst. Die genannten Werte beruhen auf Erhebungen bzw. Schätzungen der Hamburg Messe und Congress GmbH und beziehen sich nur auf die Veranstaltungen im CCH, d. h. nicht in der Hotellerie und anderen Tagungsstätten. Sie bilden deshalb das Kongress- und Tagungsgeschehen in Hamburg nicht vollständig ab, sind jedoch die einzigen zur Verfügung stehenden Zahlen mit jährlichen Vergleichsmöglichkeiten.

Anzahl der Kongresse

- in Kongresse

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	204	211	201	192	193	180	193

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-4,7	3,4	-4,7	-4,5	0,5	-6,7	7,2

Quelle: HMC sowie HCEB Hamburg Convention und Event Bureau der HHT

Kongressbesucher/-innen

- in 1 000 Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	120	120	110	115	115	146	146

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	4,3	0,0	-8,3	4,5	0,0	27,0	27,0

Quelle: HMC sowie HCEB Hamburg Convention und Event Bureau der HHT

Internationale Kongresse im CCH

Zählung der internationalen Kongresse im CCH und Berechnung der Entwicklung. Entgegen den Vorjahresdaten werden die internationalen Kongresse seitens der HMC inzwischen mit der Basis 2004 veröffentlicht. Diese Werte liegen über den bisher veröffentlichten Zahlen, bei welchen es sich lediglich um eine Schätzung gehandelt hat. Die HMC wird die Datenerhebung in Zukunft basierend auf der neuen Methodik fortsetzen.

Internationale Kongresse im CCH

- in Kongresse

Gebiet	2004	2005	2006
Hamburg	29	20	31

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2004	2005	2006
Hamburg		-31	55

Quelle: HMC sowie HCEB Hamburg Convention und Event Bureau der HHT

3.5 Steigerung der Attraktivität des Kulturstandorts**Besucher/-innen in geförderten Kultureinrichtungen**

Die Besucher/-innen in den geförderten Kultureinrichtungen (Museen, Theater, Konzerteinrichtungen, öffentlichen Bücherhallen) werden in ihrer absoluten Zahl in Zeitreihen erfasst (siehe auch Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg). Zu den sonstigen Förderbereichen zählen Stadtteilkulturzentren, Künstlerhäuser, Geschichtswerkstätten usw.

Besucher/-innen in geförderten Kultureinrichtungen

- in Mio. Personen

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	9,689	9,880	10,052	9,801	10,295	10,299	10,291

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	1,7	2,0	1,7	-2,5	5,0	0,0	-0,1

Quelle: Kulturbehörde

Besucher/-innen in geförderten Kultureinrichtungen nach einzelnen geförderten Teilbereichen

- in Mio. Personen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Museen und Planetarium	1,561	1,722	1,639	1,395	1,888	1,823	1,947
Staats- und Privattheater	1,685	1,535	1,595	1,63	1,671	1,717	1,686
Bibliotheken	4,322	4,507	4,693	4,591	4,581	4,526	4,296
Sonstige Förderbereiche	2,171	2,115	2,125	2,184	2,156	2,233	2,362
Gesamt	9,739	9,88	10,052	9,801	10,295	10,299	10,291

- Veränderung zum Vorjahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Museen und Planetarium		10,3	-4,8	-14,9	35,3	-3,4	6,8
Staats- und Privattheater		-8,9	3,9	2,2	2,5	2,8	-1,8
Bibliotheken		4,3	4,1	-2,2	-0,2	-1,2	-5,1
Sonstige		-2,6	0,5	2,8	-1,3	3,6	5,8
Förderbereiche							
Gesamt	1,7	1,4	1,7	-2,5	5,0	0,0	-0,1

Quelle: Kulturbehörde

Besucherzahlen von Kindern und Jugendlichen in geförderten Kultureinrichtungen

Erfasst werden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in 23 Hamburger Einrichtungen und ihr Anteil an der Gesamtbesucherzahl. Lediglich bei zwei Theatern fließen auch Studierende in die Zählung mit ein. Eine Vielzahl der entgeltfreien Angebote für Kinder und Jugendliche können dabei nicht vollständig in die Zählung einfließen. Die Daten konnten in diesem Jahr erstmalig von der Hamburger Kulturbehörde aufbereitet und bereitgestellt werden.

Besucherzahlen von Kindern und Jugendlichen in geförderten Kultureinrichtungen in Hamburg 2006

- in Personen und Prozent

	Kinder- und Jugendliche	Besucher insgesamt	Anteil in %
Staatstheater	138 113	852 684	16,2
Privattheater	248 654	962 124	25,8
Museen	302 319	1 506 129	20,1
Sonstige (Bücherhallen und Fabrik)	1 790 193	4 503 107	39,8
Insgesamt	2 479 279	7 824 044	31,7

Quelle: Kulturbehörde

Kostendeckungsgrad an geförderten Kultureinrichtungen in Hamburg

Der Kostendeckungsgrad gibt an, welchen Anteil ihres Budgets die jeweiligen Einrichtungen selbst erwirtschaften konnten, insbesondere durch Eintrittsgelder.

Kostendeckungsgrad in geförderten Kultureinrichtungen

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	32,9	31,7	32,8	31,4	33,2	33,1	33,9

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,5	-1,1	1,1	-1,5	1,8	-0,1	0,8

Quelle: Kulturbehörde

3.6 Steigerung der Attraktivität der Sportstadt Hamburg

Internationale Sportevents

Dargestellt werden die internationalen Sportevents in Hamburg, die bei der Behörde für Bildung und Sport im Veranstaltungsbereich des Sportamtes erfasst werden. In diese Kennzahl fließen alle als international bedeutsam eingestuft Sportveranstaltungen in Hamburg ein. Dazu zählen Weltmeisterschaften, Europameisterschaften, Welt-Cups und andere internationale Meisterschaften sowie Turniere.

Internationale Sportevents

- Anzahl

Gebiet	2003	2004	2005	2006
Hamburg	18	15	16	23

Quelle: Behörde für Bildung und Sport

4. Sicherung der Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt

4.1 Sicherung der „Grünen Metropole am Wasser“

Natur-, Landschaftsschutzgebiete und Vertragsnaturschutzflächen

Naturschutzgebiet (NSG): Bundeseinheitlich streng geschützte Gebiete des Naturschutzes, die vorrangig dem Schutzgut „Arten- und Biotopschutz“ dienen. Einbezogen werden: Naturschutzgebiete gemäß § 23 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), Nationalparke gemäß § 24 BNatSchG (nur Kern- und Pflegezonen, die wie NSG geschützt sind) und Biosphärenreservate gemäß § 25 BNatSchG (nur Kern- und Pflegezonen, die wie NSG geschützt sind).

Landschaftsschutzgebiet: Flächen an ausgewiesenen Landschaftsschutzgebieten. Ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft ist erforderlich zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes oder der Nutzungsfähigkeit der Naturgüter wegen der Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbildes oder wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung.

Vertragsnaturschutz: Im Rahmen des Vertragsnaturschutzes werden Grünlandflächen extensiv nach den Vorgaben des Naturschutzes bewirtschaftet. Die Verträge werden von der Stadt angeboten und beruhen auf freiwilliger Kooperation mit interessierten Landwirten, die für die Bewirtschaftungsbeschränkungen entsprechende Prämien erhalten. Der Vertragsnaturschutz ergänzt ordnungsrechtliche Maßnahmen wie etwa Gebietsausweisungen. Zudem werden hierzu Bewirtschaftungsverträge im Rahmen der Anwendung der Eingriffsregelung aufgeführt.

Zur Berechnung der Indikatoren werden die Schutzflächen in Hektar ausgewiesen und in Bezug gesetzt zur gesamten Landesfläche.

Der Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer ist nicht vollständig Bestandteil der Landesfläche Hamburgs, lediglich die Insel Neuwerk (eingedeichte Fläche zuzüglich einiger außendeichs gelegenen Vorlandflächen) sowie eine Fläche, die die Inseln Nigehörn und Scharhörn umfasst und von der Hochwasserlinie umgrenzt wird, sind in dieser enthalten. Wasser- bzw. Wattflächen sind nicht berücksichtigt und somit nicht Bestandteil der Landesfläche Hamburgs.

Landesfläche Hamburg

- in Hektar

Fläche	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Landesfläche	75 532	75 526	75 526	75 526	75 524	75 524	75 525

Quelle: Statistikamt Nord

Natur-, Landschaftsschutzgebiete und Vertragsnaturschutzflächen

- in Hektar

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Naturschutzgebiet	5 490	5 491	5 491	5 495	5 510	6 020	6 061
Vertragsnaturschutzfläche*	1 800	1 737	1 780	1 873	1 933	2 376	2 363
Landschaftsschutzgebiet	15 560	15 500	15 450	15 400	15 233	14 666	14 625
Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer	13 750	13 750	13 750	13 750	13 750	13 750	13 750

* Bei den Vertragsnaturschutzflächen wurden für die Jahre 2003 und 2005 die bisher fehlenden Extensivierungsflächen ergänzt.

Quelle: Statistikamt Nord

Anteil der Natur-, Landschaftsschutzgebiete und Vertragsnaturschutzflächen an der Landesfläche

- in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Naturschutzgebiet	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3	8,0	8,0
Vertragsnaturschutzfläche*	2,4	2,3	2,4	2,5	2,6	3,1	3,1
Landschaftsschutzgebiet	20,6	20,5	20,5	20,4	20,2	19,4	19,4

* Bei den Vertragsnaturschutzflächen wurden für die Jahre 2003 und 2005 die bisher fehlenden Extensivierungsflächen ergänzt.

Quelle: Statistikamt Nord

Erholungsflächen

Erholungsflächen werden statistisch erfasst als Sportflächen, Grünanlagen sowie Campingplätze. Den weitaus größten Anteil hieran bilden die Grün- und Erholungsanlagen (öffentliche Parks, Grünzüge, Spiel- und Badeplätze sowie Kleingärten usw.). Wichtige Naherholungsgebiete sind hierin nicht erfasst. Sie werden entsprechend ihrer Primärnutzung z. B. als landwirtschaftliche Flächen, als Waldflächen oder Wasserflächen geführt. Zu den Erholungsflächen werden auch die Friedhofsflächen gezählt und in Bezug gesetzt zu den Siedlungs- und Verkehrsflächen und in Prozent ausgedrückt. Zugleich wird die Entwicklung der absoluten Größe in Hektar gemessen.

Erholungsflächen (einschließlich Friedhofsflächen)

- in Hektar

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	6 530	6 509	6 670	6 641	6 767	6 940	6 996

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,2	-0,3	2,5	-0,4	1,9	2,6	0,8

- Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	15,2	15,1	15,3	15,2	15,3	15,6	15,6

Quelle: Statistikamt Nord

4.2 Ausreichende Flächenbereitstellung im Rahmen einer nachhaltigen Flächenkonzeption

Siedlungs- und Verkehrsflächen (einschließlich Erholungsflächen)

Siedlungs- und Verkehrsflächen sind die Summe aus Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen (ohne Abbauland), Erholungsflächen, Verkehrsflächen sowie Friedhofsflächen.

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen (einschließlich der Erholungsflächen) in Hamburg an der Landesfläche, ermittelt aus dem Liegenschaftskataster gem. des Nutzungsartenverzeichnisses der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV).

Siedlungs- und Verkehrsflächen (einschließlich Erholungsflächen)

- in Hektar

Fläche	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Landesfläche	75 532	75 526	75 526	75 526	75 524	75 524	75 525
Siedlungs- und Verkehrsfläche	43 074	43 115	43 496	43 776	44 220	44 571	44 849
Siedlungsfläche	34 214	34 232	34 571	34 807	35 031	35 421	35 705
Erholungsfläche	5 702	5 681	5 841	5 811	5 935	6 111	6 168
Friedhofsfläche	829	829	829	830	832	828	828
Gebäude- und Freiflächen	26 878	26 950	27 135	27 394	27 504	27 829	28 048
Betriebsflächen	853	820	812	814	793	691	699
Abbaulandflächen	47	47	46	42	33	39	39
Verkehrsfläche	8 860	8 882	8 925	8 969	9 189	9 150	9 145

- Anteil an der Landesfläche - in Prozent

Hamburg	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	57,0	57,1	57,6	58,0	58,6	59,0	59,4

Quelle: Statistikamt Nord

Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte ist die durchschnittliche Anzahl der Einwohner je km² unabhängig von der tatsächlichen Flächennutzung einer Stadt. In die Flächeberechnung gehen z. B. auch die Wasser- und Hafенflächen mit ein.

Bevölkerungsdichte im Großstadtvergleich

- Einwohner/km²

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	2 271	2 286	2 289	2 296	2 297	2 309	2 323
Berlin	3 792	3 799	3 804	3 800	3 799	3 807	3 817
Düsseldorf	2 624	2 630	2 635	2 638	2 639	2 647	2 661
Köln	2 377	2 389	2 391	2 384	2 393	2 427	2 443
Frankfurt/M.	2 604	2 582	2 592	2 591	2 605	2 625	2 628
Stuttgart	2 816	2 832	2 838	2 841	2 848	2 858	2 864
München	3 898	3 955	3 977	4 019	4 024	4 057	4 170

Quelle: Statistikamt Nord

Flächenbereitstellung für Wohnen und Gewerbe

Wohnen: Bei den Wohnbauflächen werden die kurzfristig verfügbaren Wohnpotenziale (bis ein Jahr) in Wohneinheiten erfasst: nur Flächenpotenziale mit 50 und mehr Einheiten im Geschosswohnungsbau sowie 20 und mehr im Einfamilienhausbau; keine „Streuflächen“. Es erfolgt einmal jährlich eine interbehördliche Abstimmung der Wohnbauflächenpotenziale. Mit Beginn des Jahres 2006 hat sich für die Wohnbauflächendatei der Verfügbarkeitsbegriff geändert. Während damit bisher ausgedrückt wurde, in welchem Jahr wahrscheinlich mit einem Baubeginn zu rechnen ist, wird nunmehr eine Fläche als verfügbar betrachtet, wenn sie über Baurecht verfügt, die Erschließung gesichert ist und soweit erforderlich Bodenordnungsmaßnahmen abgeschlossen sind. Letzter Stichtag war der 01.01.2007.

Es werden jeweils (nur) Flächen aufgenommen, die im Rahmen von Bebauungsplanverfahren bereit stehen. Insbesondere im Hinblick auf den Wohnungsbau spielen auch Genehmigungen nach § 34 Baugesetzbuch (BauGB) eine größere Rolle; dieser Wert wird nach Entwicklung der technischen Voraussetzungen in dem Indikator Flächen im Bereich Innenentwicklung, Nachverdichtung und Flächenrecycling – speziell Nachverdichtung – abzubilden sein. Diese Daten stammen aus den Registern der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Gewerbe: Es sind – bis auf die z. T. nur kurzfristig vermieteten – alle städtischen Flächenpotenziale erfasst. Die privaten ungenutzten Gewerbeflächen können nicht aktuell und vollständig erfasst werden.

Flächenbereitstellung für Wohnen und Gewerbe

- in Hektar bzw. Wohneinheiten -

Jahr	kurzfristig (bis 1 Jahr) verfügbare Wohnpotenziale (in Wohneinheiten)	kurzfristig (bis 1 Jahr) verfügbare Flächen für Gewerbe (in ha)
2000	1 283	246
2001*	1 424	238
2002*	2 250	230
2003	3 091	231
2004	2 798	204
2005	2 987	183
2006	4 015	200
2007	5 502	183

* 2002 für Wohneinheiten, 2001 für Gewerbeflächen gemittelte Schätzwerte

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stand jeweils 1. Januar

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung vergebene Grundstücke für Gewerbe und Industrie

- in Hektar

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	19,3	22,2	6,9	15,1	36,9	5,7	22,0

Quelle: Finanzbehörde auf Basis der Vorlage der Kommission für Bodenordnung

Flächenbereitstellung durch Innenentwicklung, Nachverdichtung und Flächenrecycling

Die pro Jahr durch Innenentwicklung und Nachverdichtung bereitgestellten Flächen sowie die durch Flächenrecycling einer Wiedernutzung zugänglich gemachten Flächen in ha/a.

Innenentwicklung: Anstelle der Erschließung neuer Bauflächen an den Siedlungsändern soll vorrangig die Nutzung von Flächenpotenzialen im Innenbereich erfolgen. Konversionsflächen sind größere baulich genutzte Flächen – einschließlich dazugehöriger Freiflächen –, deren bisherige Nutzung ausläuft und die in eine andere Nutzung überführt werden sollen (bzw. wurden). Hierzu gehört die Umnutzung von Flächen im öffentlichen Eigentum bzw. im Eigentum (ehemals) öffentlicher Unternehmen wie Bundeswehr, Bahn, Post, Krankenhäuser, und von Flächen, die dem normalen strukturellen Wandel unterliegen mit ehemals gewerblich-industrieller, Hafen- bzw. Ver- und Entsorgungsnutzung.

Nachverdichtung: Schließung von Baulücken sowie die bauliche Verdichtung auf bereits baulich genutzten Flächen.

Flächenrecycling: Nutzungsbedingte Wiedereingliederung altlastverdächtigter Grundstücke in den Wirtschafts- und Naturkreislauf, die ihre bisherige Funktion und Nutzung verloren haben mittels umwelttechnischer und betriebswirtschaftlicher Instrumente. Zur Entwicklung altlastverdächtigter Flächen für eine vorgesehene Gewerbe- oder Wohnnutzung werden im Vorwege Untersuchungen zur Schadstoffbelastung und eine Beurteilung der möglichen Risiken und Mehrkosten durchgeführt. Die Flächenangaben zum altlastenbezogenen Flächenrecycling schließen die Recyclingflächen im Hafen ein.

Grundlage sind die Fachinformationssysteme Boden und Altlasten, die einen wichtigen Teil des geplanten Informationssystems zur Verbesserung des Flächenmanagements der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt darstellen.

Flächenbereitstellung durch Innenentwicklung¹, Nachverdichtung² und Flächenrecycling

- in Hektar / Jahr

Jahr	Innenentwicklung	Flächenrecycling
2000	17	74
2001	17	42
2002	17	39
2003	17	56
2004	17	38
2005	14	33
2006	38	35

¹ Von 1990 bis 2004: insgesamt 260 ha Konversionsflächen, d.h. durchschn. 17 ha/Jahr. Ab 2005 werden die neu bereitgestellten Flächen einzeln p. a. in der Fortschreibung berücksichtigt und in Kombination mit dem jährlich um die Jahreswende zu erhebenden Bericht „Konversionsflächen in Hamburg“ ermittelt.

² Zu den durch Nachverdichtung bereitgestellten Flächen liegen aktuell keine systematisch erhobenen Daten vor.

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

4.3 Wirtschaftswachstum möglichst ohne zusätzliche Klimagase

CO₂-Emissionen

Methodischer Hintergrund zur Quellen- und Verursacherbilanz

Nationaler Inventarbericht Deutschland – 2007 Umweltbundesamt, Seite 192 von 540 30/03/07
<http://www.bmu.de/files/klimaschutz/downloads/application/pdf/treibhausgasinventar.pdf>

„Die Zusammenarbeit der zuständigen Behörden und Einrichtungen der Bundesländer in Deutschland erfolgt im Rahmen des Länderarbeitskreises Energiebilanzen. Diesem gehören Vertreter der für die Energiewirtschaft zuständigen Ministerien der Länder – dies sind in der Regel die Wirtschafts- oder Umweltministerien – sowie die Energiereferentinnen/Energiereferenten der Statistischen Ämter der Länder an, soweit diese mit der Erstellung der Energiebilanz für das jeweilige Bundesland beauftragt sind. Weiterhin sind in den Arbeitskreis Vertreter wirtschaftswissenschaftlicher Institute, die in einigen Bundesländern im Auftrag die Energiebilanz erarbeiten, einbezogen. Die Hauptaufgabe des Länderarbeitskreises besteht in der Koordinierung der Erstellung von Energiebilanzen für die jeweiligen Bundesländer. Seit dem Bilanzjahr 1995 erfolgt diese Bilanzierung nach einer einheitlich abge-

stimmten und verbindlichen Methodik⁵. 1998 nahm der Länderarbeitskreis Energiebilanzen auch die Erstellung von CO₂-Bilanzen für die Länder in sein Arbeitsgebiet auf. Seitdem werden für eine zunehmende Zahl von Ländern CO₂-Bilanzen herausgegeben, die ebenfalls nach einheitlichen Regeln auf Grundlage der Energiebilanzen für die Bundesländer erstellt werden. Hierbei werden zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt:

Quellenbilanz: Hierbei handelt es sich um eine auf den Primärenergieverbrauch eines Landes bezogene Darstellung der Emissionen, unterteilt nach den Emissionsquellen Umwandlungsbereich und Endenergieverbrauch. Die Quellenbilanz ermöglicht Aussagen über die Gesamtmenge des im Land durch den Verbrauch fossiler Energieträger emittierten Kohlendioxids.

Verbrauchsbilanz: Hierbei handelt es sich um eine auf den Endenergieverbrauch eines Landes bezogene Darstellung der Emissionen. Bei diesem Verfahren wird auch die Anwendung von Strom und Fernwärme sowie deren „Außenhandelsaldo“ (aus Sicht der Bundesländer) in die CO₂-Bilanzierung einbezogen. Grund für diesen parallelen Berechnungsweg ist der Umstand, dass der Energieverbrauch in einzelnen Bundesländern bis zu 70 % auf der Einfuhr von Elektrizität und Fernwärme aus anderen Bundesländern beruht. Nur unter Berücksichtigung dieses Gesamtansatzes können in den Bundesländern Auswirkungen von vorbereiteten oder durchgeführten Klimaschutzmaßnahmen auch bilanziert und bewertet werden.“

CO₂-Emissionen nach Emittenten in Hamburg und CO₂-Emissionen je Einwohner im Bundesländervergleich (Verursacherbilanz)

Energiebedingte Kohlendioxidemissionen und Energieimport (Verursacherbilanz). Angegeben werden die energiebedingten Kohlendioxidemissionen in Mio. Tonnen pro Jahr. Der Indikator gibt die durchschnittliche Menge des in Hamburg verursacherbedingt emittierten Kohlendioxids pro Einwohner an.

Das Berechnungsverfahren basiert auf den Vorgaben des Länderarbeitskreises Energiebilanzen (Arbeitsgruppe CO₂-Bilanzen). Bei der sogenannten Verursacherbilanz handelt es sich um eine auf den Endenergieverbrauch bezogene Darstellung der Emissionen. Berücksichtigt werden auch die mit Importstrom zusammenhängenden CO₂-Emissionen.

Ein regionaler und zeitlicher Vergleich Hamburgs ist derzeit nicht mit allen Ländern möglich, da es zum einen keinen einheitlichen Veröffentlichungstermin für die jeweiligen Länderenergiebilanzen gibt und zum anderen durch die Länder Bayern und Hessen derzeit keine Verursacherbilanzen veröffentlicht werden.

CO₂-Emissionen nach Emittentengruppen in Hamburg (Verursacherbilanz)

- in 1 000 t

Emittentengruppe	1990	...	2003	2004
Insgesamt	20 424		19 616	18 677
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	5 459		6 760	6 484
Verkehr	5 843		4 777	4 679
Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher	9 122		8 078	7 514

- Index (1990 = 100)

Emittentengruppe	1990	...	2003	2004
Insgesamt	100		96,04	91,45
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	100		123,83	118,78
Verkehr	100		81,76	80,08
Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher	100		88,56	82,37

⁵ Informationen zu den im Arbeitskreis erarbeiteten und angewendeten Methoden können im Internet unter <http://www.lak-energiebilanzen.de> eingesehen werden.

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent				
Emittentengruppe	1990	...	2003	2004
Insgesamt				-4,79
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau				-4,08
Verkehr				-2,05
Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher				-6,98
- in Tonnen je Einwohner				
	1990	...	2003	2004
Einwohnerzahl	1 652 363		1 734 083	1 734 830
Insgesamt	12,36		11,31	10,77
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	3,30		3,90	3,74
Verkehr	3,54		2,75	2,70
Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher	5,52		4,66	4,33

Quelle: Statistikamt Nord. CO₂-Bilanz Hamburg

CO₂-Emissionen je Einwohner (Verursacherbilanz)

- in Tonnen je Einwohner				
Bundesland	2001	2002	2003	2004
Bremen			17,29	
Saarland		17,71		
Nordrhein-Westfalen			12,07	
Brandenburg				11,72
Hamburg				10,77
Niedersachsen				10,80
Rheinland-Pfalz		10,75		
Sachsen-Anhalt		10,33		
Baden-Württemberg			9,84	
Schleswig-Holstein			9,15	
Thüringen			7,90	
Sachsen				7,70
Berlin			7,27	
Mecklenburg-Vorpommern			6,31	

Quelle: Statistikamt Nord. Landesarbeitskreis Energiebilanzen 2007

CO₂-Emissionen in Hamburg und Deutschland (Quellenbilanz)

Energiebedingte Kohlendioxidemissionen (Quellenbilanz). Angegeben werden die energiebedingten Kohlendioxidemissionen in 1.000 Tonnen pro Jahr.

Das Berechnungsverfahren basiert auf den Vorgaben des Länderarbeitskreises Energiebilanzen (Arbeitsgruppe CO₂-Bilanzen). Bei der sogenannten Quellenbilanz handelt es sich um eine auf den Primärenergieverbrauch bezogene Darstellung der Emissionen. Unberücksichtigt bleiben dabei die mit Importstrom zusammenhängenden CO₂-Emissionen, dagegen werden die Emissionen, die auf die Erzeugung von Exportstrom zurückzuführen sind, in vollem Umfang einbezogen.

Energetisch sanierte Wohneinheiten (finanziell gefördert durch die Stadt Hamburg)

Der Indikator energetisch sanierte Wohneinheiten (finanziell gefördert durch die Stadt Hamburg) ist eine Messgröße zur Bestimmung der Kohlendioxideinsparung durch energetische Sanierung vorhandener Wohneinheiten in Hamburg. Der Indikator zählt dabei einerseits die geförderten Wohneinheiten und stellt die aus diesen Förderungen resultierenden CO₂-Einsparungen dar. Die Förderungen werden durch das Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik (ZEWU) und die Wohnungsbaukreditanstalt vergeben. Nicht jede Investition zur Einsparung von Heizenergie erfüllt die mit den hier betrachteten Förderungen verbundenen Kriterien. Es ist davon auszugehen, dass auch außerhalb der Förderung energetische Sanierungen vorgenommen wurden, deren CO₂-Einsparungen hier nicht erfasst werden konnten.

Die Wohneinheiten werden nicht nach ihrer Größe unterschieden, sondern in ihrer absoluten Zahl dargestellt.

Interpretationen aus Auswertungen im Zeitablauf sind nur eingeschränkt möglich, da im Jahr 2004 ein Programm zur Investitionsförderung der ehemaligen Umweltbehörde auslief und ab dem Jahr 2006 zwei Programme der Wohnungsbaukreditanstalt neu mit erfasst werden.

Die Daten setzen sich aus drei Quellen zusammen:

- Förderung durch das ZEWU (gewerbliche Investitionen und Einfamilienhäuser)
- energetische Sanierung im Mietwohnungsbestand durch die ehem. Umweltbehörde (letzte Genehmigungen in 2004, in den Folgejahren auslaufend)
- Modernisierung und Instandhaltung von Mietwohngebäuden durch die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt (ab 2006)

Zugeliefert werden die Daten aus der Energieabteilung im Amt für Natur und Ressourcenschutz in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und dem Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung der BSU.

Energetisch sanierte Wohneinheiten (finanziell gefördert durch die Stadt Hamburg)

	2000	2001	2002	2003	2004*	2005	2006*
Wohneinheiten	2 656	2 630	5 633	5 332	4 871	5 127	7 325
CO ₂ -Einsparung in t/a	4 231	4 124	7 584	8 539	9 673	9 916	13 361

* Im Jahr 2004 ist ein Förderprogramm ausgelaufen und ab dem Jahr 2006 sind zwei neue Programme in die Zahlen eingeflossen.

Daher ist ein Vergleich der Zahlen untereinander nur bedingt möglich.

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

4.4 Förderung nachhaltiger Mobilität

Kfz- und Fahrradverkehr

Zum Verfahren der Verkehrszählung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg: Auf der Basis von 30 Dauerzählstellen und rund 300 „Pegeln“, an denen der fließende Kfz-Verkehr mindestens einmal pro Jahr an repräsentativen Tagen stichprobenartig erhoben wird, werden die „durchschnittlichen täglichen Verkehrsstärken“ als Kenngrößen der durchschnittlichen Verkehrsbelastung eines Straßenquerschnitts in dem betreffenden Jahr ermittelt. Dabei wird – in Abhängigkeit von der weiteren Verwendung dieser Werte – nach Durchschnittswerten aller Tage und aller Werkstage unterschieden. Die Indexwerte zur Kennzeichnung der Entwicklung des Kfz- und Fahrradverkehrs basieren auf Zählungen an Werktagen.

Kfz- und Fahrradverkehr in Hamburg

- Index¹

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Kfz-Verkehr gesamt	105	105	105	104	103	104	
nur Stadtstraßen	102	101	100	100	98	97	
nur Autobahnen	116	118	119	119	119	120	
Fahrradverkehr	124	110	145	145	143	161	163

¹ Index Kfz-Verkehr 1990 = 100, Fahrradverkehr 1984 = 100, 2005 für Kfz-Verkehr nur vorläufige Werte

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Anzahl der im Jahr beförderten Personen im Hamburger Verkehrsverbund (HVV) bezogen auf die Einwohner des HVV-Gebiets.

Versorgungsgebiet des Hamburger Verkehrsverbundes:

Hamburg; aus Niedersachsen die Kreise Stade, Harburg, Lüneburg; aus Schleswig-Holstein die Kreise Segeberg, Pinneberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg.

ÖPNV-Fahrgäste und Relation zur Einwohnerzahl im HVV-Gebiet

- beförderte Personen je Einwohner und Jahr

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Beförderte Personen je Einwohner	188	189	189	184	184	176	183
Verbundfahrgäste in Mio.	494	502	504	535	539	586	610
Einwohner in Mio.	2,622	2,649	2,663	2,915	2,922	3,325	3,340

- Veränderung zum Vorjahr

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Beförderte Personen je Einwohner		0,5	-0,1	-2,9	0,4	-4,5	3,7
Verbundfahrgäste in Mio.		1,6	0,4	6,2	0,6	8,7	4,1
Einwohner in Mio.		1,0	0,5	9,5	0,2	13,8	0,5

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

4.5 Abbau der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit

Arbeitslose in Prozent bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose und Selbstständige). Der Begriff Erwerbspersonen umfasst alle Personen, die mindestens 15 Jahre alt sind, ihren Wohnsitz im Bundesgebiet haben sowie eine mittel- oder unmittelbar auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen. Angegeben werden die Jahresdurchschnittswerte.

Arbeitslosenquote

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	8,9	8,3	9,0	9,9	9,7	11,3	11,0
Berlin	15,8	16,1	16,9	18,1	17,7	19,0	17,5
Düsseldorf	9,7	8,9	8,9	9,6	9,9	12,2	11,9
Köln	11,0	10,4	10,6	11,9	11,9	13,5	13,1
Frankfurt/M.	7,4	6,5	6,9	8,5	8,9	10,3	10,9
Stuttgart	6,2	5,6	6,2	7,1	7,2	9,9	8,3
München	5,0	4,5	5,6	6,8	6,6	8,6	7,6
Deutschland	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	10,8
Westdeutschland	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,1

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-1,5	-0,6	0,7	0,9	-0,2	1,6	-0,3
Berlin	-0,1	0,3	0,9	1,2	-0,4	1,3	-1,5
Düsseldorf	-1,2	-0,8	0,0	0,6	0,3	2,3	-0,3
Köln	-1,3	-0,7	0,3	1,2	0,0	1,7	-0,4
Frankfurt/M.	-1,4	-0,9	0,4	1,5	0,5	1,3	0,6
Stuttgart	-1,1	-0,5	0,6	0,9	0,2	2,7	-1,6
München	-0,9	-0,5	1,2	1,2	-0,2	2,0	-1,0
Deutschland	-0,9	-0,3	0,4	0,7	0,0	1,2	-0,9
Westdeutschland	-1,0	-0,4	0,5	0,7	0,1	1,4	-0,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Jahresdurchschnittswerte. Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Vorjahresvergleiche 2005 zu 2004 sind wegen der Einführung des SGB II nur eingeschränkt möglich.

Arbeitslosengeld II-Empfänger/-innen und Leistungsempfänger/-innen des SGB II

Quote der Arbeitslosengeld II-Empfänger/-innen:

Mit der Einführung des neuen Sozialgesetzbuches (SGB II) im Jahre 2005 hat sich die Systematik der Arbeitslosen- und Sozialhilfestatistik grundlegend gewandelt. Die Quote der Arbeitslosengeld II-Empfänger/-innen stellt eine neue Bezugsgröße dar. Es handelt sich um die Personen, die Arbeitslosengeld II erhalten und tatsächlich arbeitslos sind bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen zum Stichtag 31.12. Vorjahresvergleiche sind erst ab dem Jahr 2006 möglich.

Arbeitslosengeld II erhalten alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren. Erwerbsfähig ist, wer mindestens drei Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes arbeiten kann. Hilfebedürftig ist, wer seinen Lebensunterhalt und den Lebensunterhalt der in der Bedarfsgemeinschaft lebenden Personen nicht aus eigenen Mitteln und vor allem nicht durch Aufnahme einer zumutbaren Arbeit sichern kann.

Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB II sind arbeitslos, wenn sie nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten; eine versicherungspflichtige zumutbare Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung stehen und sich bei einer Agentur für Arbeit / ARGE / Kommune arbeitslos gemeldet haben.

Empfänger/-innen von Leistungen gelten als nicht arbeitslos, wenn sie Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sind; ferner jene Personen, die mehr als zeitlich geringfügig erwerbstätig sind (mindestens 15 Stunden pro Woche); nicht arbeiten dürfen oder können, ihre Verfügbarkeit einschränken; das 65. Lebensjahr vollendet haben; sich als Nichtleistungsempfänger/-innen länger als drei Monate nicht mehr bei der zuständigen Agentur für Arbeit / ARGE / Kommune gemeldet haben; arbeitsunfähig erkrankt sind; Schüler/-innen, Studierende und Schulabgänger/-innen sind, die nur eine Ausbildungsstelle suchen sowie arbeitserlaubnispflichtige Ausländer/-innen und deren Familienangehörigen sowie Asylbewerber/-innen ohne Leistungsbezug sind, wenn ihnen der Arbeitsmarkt verschlossen ist.

Leistungsempfänger/-innen des SGB II je 1.000 Einwohner:

Die Zahl der Leistungsempfänger/-innen des SGB II setzt sich zusammen aus dem Personenkreis der Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld II und von Sozialgeld (§ 28 SGB II). Nicht erwerbsfähige Personen in einer Bedarfsgemeinschaft mit mindestens einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen erhalten Sozialgeld. Bezogen wird die Zahl der Leistungsempfänger/-innen auf 1.000 Einwohner, um regionale Vergleiche zu ermöglichen.

Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld II und Arbeitslose mit ALG II 2005

Gebiet	Empfänger/-innen von ALG II	Empfänger/-innen von ALG II und arbeitslos	ALO-Quote SGB II ¹	Arbeitslose insgesamt (SGB II und III)
Hamburg	145 136	69 545	8,0	97 844
Berlin	432 950	225 286	13,4	297 780
Düsseldorf	44 702	26 429	8,7	37 645
Köln	85 579	49 029	9,7	66 749
Frankfurt/M.	47 930	25 688	7,7	35 636
Stuttgart	28 637	18 660	6,3	27 195
München	51 239	24 439	4,8	58 687
Deutschland	5 224 494	2 809 930	6,8	4 604 339
Westdeutschland	3 360 642	1 867 480	5,7	3 119 042

¹ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Stand Dezember 2005

Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld II und Arbeitslose mit ALG II 2006

Gebiet	Empfänger/-innen von ALG II	Empfänger/-innen von ALG II und arbeitslos	ALO-Quote SGB II ¹	Arbeitslose insgesamt (SGB II und III)
Hamburg	148 203	63 027	7,2	86 733
Berlin	451 638	210 847	12,5	269 461
Düsseldorf	46 572	24 737	8,0	33 448
Köln	87 314	47 101	9,2	60 948
Frankfurt/M.	51 149	24 449	7,2	33 087
Stuttgart	29 759	14 697	4,8	21 701
München	53 145	27 987	3,9	47 374
Deutschland	5 310 821	2 596 499	6,2	4 007 559
Westdeutschland	3 417 938	1 688 946	5,1	2 670 080

¹ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Stand Dezember 2006

Leistungsempfänger/-innen des SGB II

- je 1 000 Einwohner

- in Personen

Gebiet	2005	2006	2005	2006
Hamburg	113,7	116,2	198 168	203 848
Berlin	170,7	178,1	579 574	606 120
Düsseldorf	104,5	108,9	60 054	62 889
Köln	118,1	120,6	116 127	119 380
Frankfurt/M.	101,9	108,9	66 425	71 042
Stuttgart	66,7	70,0	39 526	41 585
München	55,0	56,2	69 286	72 780
Deutschland	86,1	88,5	7 100 647	7 283 493
Westdeutschland	71,6	73,5	4 701 856	4 829 241

Quelle: Statistikamt Nord (Berechnung). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Stand: Dezember 2005, 2006

Jugendarbeitslosigkeit

Dargestellt wird die Quote der Arbeitslosen unter 25 Jahren (auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen) im Jahresdurchschnitt.

Jugendarbeitslosenquote

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	9,9	8,5	9,3	9,1	8,2	11,5	10,1
Berlin	19,4	18,7	19,2	18,9	17,7	22,2	19,7
Düsseldorf	9,4	7,7	7,4	6,4	5,7	8,8	7,7
Köln	9,6	8,8	9,2	9,4	8,6	10,2	10,3
Frankfurt/M.	6,8	5,8	6,0	7,6	8,0	13,3	12,9
Stuttgart	5,5	5,1	6,0	6,5	6,9	10,5	6,3
München	3,5	3,5	5,0	6,3	5,9	8,5	7,2
Deutschland	9,5	9,1	9,7	9,9	9,9	12,5	10,8
Westdeutschland	8,1	7,4	7,1	7,8	8,1	10,6	9,1

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten							
Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-3,1	-1,4	0,8	-0,2	-0,9	3,3	-1,4
Berlin	0,1	-0,7	0,5	-0,4	-1,2	4,5	-2,5
Düsseldorf	-2,1	-1,8	-0,3	-1,0	-0,7	3,1	-1,1
Köln	-3,5	-0,8	0,4	0,2	-0,8	1,6	0,1
Frankfurt/M.	-2,1	-1,0	0,2	1,6	0,4	5,3	-0,4
Stuttgart	-1,4	-0,4	0,9	0,5	0,4	3,6	-4,2
München	-1,3	0,0	1,5	1,3	-0,4	2,6	-1,3
Deutschland	-1,0	-0,4	0,6	0,2	0,0	2,6	-1,7
Westdeutschland	-0,8	-0,7	-0,3	0,7	0,4	2,5	-1,5

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Jahresdurchschnittswerte)
Vorjahresvergleiche 2005 zu 2004 sind wegen der Einführung des SGB II nur eingeschränkt möglich.

4.6 Verbesserung des Bildungsniveaus

Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss

Absolventen der staatlichen und nichtstaatlichen allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss. Auf der Basis der Schulstatistik wird der Anteil jährlich als Quotient aller Schulabsolventen ohne Hauptschulabschluss und der Schulabsolventen der allgemein bildenden Schulen insgesamt ermittelt.

Anteil Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	12,4	12,5	11,6	11,5	11,3	11,5	11,5
Berlin	12,6	11,0	11,1	11,4	10,5	9,6	9,5
Düsseldorf	8,2	9,3	9,1	8,5	7,4	9,0	7,1
Köln	6,5	6,6	8,2	7,9	7,3	8,3	7,6
Frankfurt/M.	10,2	10,0	8,9	9,4	9,1	8,9	9,3
Stuttgart	9,0	10,2	10,0	8,6	8,8	8,4	8,5
München	9,0	11,5	8,9	9,1	9,4	9,1	8,4
Deutschland	9,2	9,6	9,1	8,9	8,3	8,2	7,8
Westdeutschland	8,4	8,8	8,5	8,4	7,8	7,7	7,4

Quelle: Behörde für Bildung und Sport: Hamburger Daten. Statistikamt Nord: Andere Daten

Schulabgänger/-innen mit Abitur und Fachhochschulreife

Absolventen der staatlichen und nichtstaatlichen allgemein bildenden Schulen mit Fachhochschulreife und allgemeiner Hochschulreife (Abitur). Auf der Basis der Schulstatistik wird der Anteil jährlich als Quotient aller Schulabsolventen mit Fachhochschulreife und allgemeiner Hochschulreife (Abitur) und der Schulabsolventen der allgemein bildenden Schulen insgesamt ermittelt.

Anteil Schulabgänger/-innen mit Abitur und Fachhochschulreife

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	34,1	34,0	33,9	33,8	33,3	35,1	37,0
Berlin	31,8	30,8	31,2	31,4	32,1	34,1	36,5
Düsseldorf	35,4	35,8	35,8	35,4	35,8	33,3	37,9
Köln	34,5	36,8	35,9	32,8	33,8	33,8	34,1
Frankfurt/M.	37,0	38,2	40,4	37,9	38,1	36,4	35,9
Stuttgart	35,6	35,6	35,5	37,2	33,7	33,2	35,8
München	28,5	26,9	27,7	28,5	27,6	27,3	27,8
Deutschland	25,6	24,3	25,1	24,6	24,1	25,4	
Westdeutschland	25,0	25,2	24,8	24,2	23,2	24,6	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,5	1,8	1,9
Berlin	0,8	-1,0	0,4	0,2	0,8	2,0	2,4
Düsseldorf	-1,3	0,4	0,0	-0,4	0,4	-2,5	4,6
Köln	1,0	2,3	-0,9	-3,1	1,0	0,0	0,3
Frankfurt/M.	2,3	1,3	2,2	-2,5	0,2	-1,7	-0,5
Stuttgart	0,9	0,0	-0,1	1,7	-3,5	-0,5	2,6
München	0,9	-1,6	0,8	0,8	-0,9	-0,3	0,5
Deutschland	0,5	-1,3	0,8	-0,5	-0,5	1,3	
Westdeutschland	0,6	0,2	-0,4	-0,6	-1,0	1,3	

Quelle: Behörde für Bildung und Sport: Hamburger Daten. Statistikamt Nord: Andere Daten

4.7 Förderung der Integration junger Migrantinnen/Migranten

Ausländische Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss

Absolventen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit der staatlichen und nichtstaatlichen allgemein bildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss. Auf der Basis der Absolventenstatistik wird der Anteil jährlich als Quotient aller Schulabsolventen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ohne Hauptschulabschluss und den nichtdeutschen Schulabsolventen der allgemein bildenden Schulen insgesamt ermittelt.

Anteil ausländischer Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an der Gesamtzahl der ausländischen Schulabgänger/-innen

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	20,5	19,7	17,7	18,3	19,9	19,9	20,4
Berlin	25,6	24,0	24,1	25,9	22,9	22,1	20,7
Düsseldorf	13,9	12,5	13,9	12,6	12,0	14,0	11,1
Köln	9,8	9,1	12,6	10,9	11,1	11,8	11,3
Frankfurt/M.	16,0	16,9	14,9	16,2	15,6	14,8	16,0
Stuttgart	14,9	19,6	20,6	16,2	14,7	15,2	16,1
München	19,9	25,3	19,3	19,4	18,4	16,8	15,8
Deutschland	19,9	20,2	19,4	19,1	18,1	17,4	
Westdeutschland	19,5	19,9	19,1	18,7	17,8	17,0	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,1	-0,8	-2,0	0,6	1,6	0,0	0,6
Berlin	-2,1	-1,6	0,1	1,8	-3,0	-0,8	-1,4
Düsseldorf	-0,1	-1,5	1,4	-1,3	-0,6	2,0	-3,0
Köln	0,5	-0,8	3,5	-1,6	0,2	0,7	-0,5
Frankfurt/M.	-2,1	0,9	-2,1	1,4	-0,6	-0,8	1,2
Stuttgart		4,7	1,0	-4,5	-1,5	0,5	0,9
München		5,4	-6,0	0,1	-1,0	-1,5	-1,1
Deutschland	0,6	0,3	-0,7	-0,3	-1,1	-0,7	
Westdeutschland	0,8	0,4	-0,8	-0,4	-0,9	-0,7	

Quelle: Behörde für Bildung und Sport: Hamburger Daten. Statistikamt Nord: Andere Daten

Ausländische Jugendliche in dualer Ausbildung

Anteil der Auszubildenden (= Berufsschüler/-innen mit Ausbildungsvertrag) nichtdeutscher Staatsangehörigkeit an den Auszubildenden (= Berufsschüler/-innen mit Ausbildungsvertrag) insgesamt. Auf der Basis der Berufsschulstatistik wird der Anteil jährlich als Quotient aller Auszubildenden nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und der Auszubildenden insgesamt ermittelt.

Absolventen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit der staatlichen und nichtstaatlichen allgemein bildenden Schulen. Auf der Basis der Absolventenstatistik wird der Anteil jährlich als Quotient aller Schulabsolventen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und der Schulabsolventen der allgemein bildenden Schulen insgesamt ermittelt.

Anteil ausländischer Jugendlicher in dualer Ausbildung an allen Auszubildenden

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	8,5	8,0	7,8	7,5	7,0	6,4	6,3
Berlin	5,7	5,5	5,3	4,9	4,8	4,6	4,7
Düsseldorf	13,1	12,6	11,9	11,7	10,2	9,2	8,6
Köln	14,2	13,5	12,9	11,9	11,3	10,2	9,7
Frankfurt/M.	15,8	16,0	15,9	15,0	14,1	13,4	12,8
Stuttgart	23,0	21,8	19,0	19,0	17,9	17,0	15,9
München	13,9	13,4	13,1	12,7	12,4	12,2	
Deutschland	6,8	6,3	6,3	5,7	5,5	5,2	
Westdeutschland	8,2	7,9	7,5	7,2	6,8	5,3	

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozentpunkten

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	-0,9	-0,4	-0,2	-0,2	-0,6	-0,6	-0,1
Berlin	-0,5	-0,2	-0,1	-0,4	-0,2	-0,2	0,1
Düsseldorf	1,7	-0,5	-0,7	-0,2	-1,5	-1,0	-0,6
Köln	0,5	-0,7	-0,6	-1,0	-0,6	-1,1	-0,5
Frankfurt/M.	-1,2	0,2	-0,1	-0,9	-0,9	-0,7	-0,6
Stuttgart	-1,3	-1,2	-2,8	0,0	-1,0	-0,9	-1,1
München	-1,2	-0,5	-0,3	-0,4	-0,3	-0,2	
Deutschland	0,2	-0,5	0,0	-0,6	-0,2	-0,3	
Westdeutschland	-0,2	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-1,5	

Quelle: Behörde für Bildung und Sport: Hamburger Daten. Statistikamt Nord: Andere Daten

Anteil ausländischer Jugendlicher in dualer Ausbildung und an allgemein bildenden Schulen

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg							
in dualer Ausbildung	8,5	8,0	7,8	7,5	7,0	6,4	6,3
in allgemein bildenden Schulen	18,3	18,2	17,7	18,8	18,3	18,7	18,6

Quelle: Behörde für Bildung und Sport

4.8 Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie**Kindertagesbetreuung****Definition: Daten der Behörde für Soziales und Familie**

Die Hamburger Versorgungsgrade Krippe und Hort ergeben sich aus der Relation der jahresdurchschnittlich betreuten Kinder im Krippenalter bzw. Hortalter in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege und der Zahl der 0 bis unter 3 Jahre bzw. der Zahl der 6,5 bis unter 12 Jahre alten Kinder.

Der Hamburger Versorgungsgrad Elementar wird berechnet aus der Relation der jahresdurchschnittlich betreuten Kinder im Elementaralter in Tageseinrichtungen, in Kindertagespflege sowie in Vorschulklassen und der Zahl der 3 bis unter 6,5 Jahre alten Kinder. Einbezogen werden auch die Kinder mit Behinderungen im Elementaralter, die in integrativen Tageseinrichtungen oder in Sondergruppen gefördert werden.

Beim Versorgungsgrad Elementar halbtags werden nur die betreuten Kinder einbezogen, die Betreuungsleistungen in Tageseinrichtungen und Vorschulklassen mit bis zu 5-stündigem Betreuungsumfang pro Tag (Kindertagespflege bis zu 20 Stunden wöchentlich) nutzen. Der Versorgungsgrad Elementar ganztags umfasst die Betreuungsleistungen mit einem Betreuungsumfang von mehr als 5 Stunden bis zu 12 Stunden täglich (Kindertagespflege mehr als 20 Stunden wöchentlich).

Die in Kindertagespflege betreuten Kinder werden einbezogen, sofern diese seitens der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert werden. Zu berücksichtigen ist, dass die Versorgungsgrade dieser Jahre wegen der Überarbeitung der amtlichen Bevölkerungsprognose auf unterschiedliche Kinderzahlen Bezug nehmen.

Im Monitor 2005 wurden die nachfolgenden Altersabgrenzungen bei der Berechnung der Hamburger Versorgungsgrade zugrunde gelegt, die auf einem Beschluss des Hamburger Senats aus dem Jahre

1991 beruhten: Krippe: 0,5 bis unter 3 Jahre alte Kinder; Elementar: 3 bis unter 6 Jahre alte Kinder; Hort: 6 bis unter 12 Jahre alte Kinder. Demgegenüber erfolgte im Monitor 2006 eine Umstellung auf die bundesweit üblichen Altersabgrenzungen.

Versorgungsgrade Kindertagesbetreuung in Hamburg

- in Prozent

Art der Kinderbetreuung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Krippe	14,6	15,2	15,9	16,7	15,7	17,6	19,5
Elementar ganztags	41,9	40,9	43,7	43,2	39,9	39,3	38,3
Elementar halbtags	38,2	39,7	37,5	38,8	45,0	47,7	49,4
Hort	20,6	21,5	20,9	20,6	20,5	20,8	21,0
Elementar gesamt	80,1	80,6	81,2	82,0	84,9	87,0	87,7

Quelle: Behörde für Soziales und Familie

Definition: Daten des Statistikamtes Nord

Mit der im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetzes – KICK – beschlossenen Änderung der Statistik über Kindertagesbetreuung gemäß §§ 98 ff SGB VIII ist es erstmals möglich, Versorgungsgrade der Kindertagesbetreuung im Vergleich deutscher Großstädte darzustellen. Mit Stichtag 15.03.2006 wurden in der neuen Statistik erstmals bundesweit alle betreuten Kinder in Tageseinrichtungen und in der öffentlich geförderten Kindertagespflege der Altersgruppen 0-<3 Jahre (Krippe), 3-<6 Jahre (Elementar) und 6-<11 Jahre (Hort) erhoben. Der Versorgungsgrad im Krippenbereich ergibt sich aus dem Quotienten Kinder in der Kindertagesbetreuung im Alter 0-<3 Jahre und der Bevölkerung der Altersgruppe 0-<3 Jahre. Bei den Versorgungsgraden im Elementar- und Hortbereich sind außerdem Schülerzahlen aus der Schulstatistik mit eingeflossen, da auch Vorschulklassen und Schulkindergärten die Betreuung von Kindern übernehmen. So ergibt sich der Versorgungsgrad im Elementarbereich aus dem Quotienten Kinder in der Kindertagesbetreuung im Alter 3-<6 Jahre plus Schüler/-innen in Vorklassen, Schulkindergärten und im Primärbereich im Alter 3-<6 Jahre und der Bevölkerung der Altersgruppe 3-<6 Jahre. Der Versorgungsgrad im Hortbereich ergibt sich aus dem Quotienten Kinder in der Kindertagesbetreuung im Alter 6-<11 Jahre plus Schüler/-innen in Vorschulklassen und Schulkindergärten im Alter 6-<11 Jahre und der Bevölkerung der Altersgruppe 6-<11 Jahre. Der Betreuungsumfang in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege wird nicht berücksichtigt.

Versorgungsgrade Kindertagesbetreuung im Großstadtvergleich 2006

- in Prozent

Gebiet	Krippe	Elementar	Hort
Hamburg	21,1	86,8	29,2
Berlin ¹	37,9	89,5	3,4
Düsseldorf	10,1	86,0	22,7
Köln	10,6	87,9	26,3
Frankfurt/M.	14,1	87,3	43,5
Stuttgart	19,2	95,7	27,0
München	17,3	81,4	26,8
Deutschland	13,6	87,7	19,5
Westdeutschland	8,0	86,8	15,8

¹ Berlin hat das Einschulungsalter auf 5 Jahre herabgesetzt

Quelle: Statistikamt Nord

4.9 Verbesserung der Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben

Frauenerwerbsquote

Zu den weiblichen Erwerbspersonen rechnen alle Frauen, die eine mittelbar oder unmittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (weibliche Erwerbstätige und Erwerbslose).

Frauenerwerbsquote: Die Frauenerwerbsquote ist der Anteil der weiblichen Erwerbspersonen an der weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Dieser Indikator wird im Rahmen des Mikrozensus, einer 1%-Stichprobe der Bevölkerung, erhoben. Seit dem Jahr 2005 werden die Daten im Jahresdurchschnitt bereitgestellt. Bis einschließlich 2004 gab es eine feste Berichtswoche, meist der April.

Erwerbsquote von Frauen mit Kindern im Alter unter 15 Jahren: Anteil der erwerbstätigen Frauen im Alter 15 bis unter 65 Jahren mit Kindern im Alter unter 15 Jahren an allen Frauen im Alter 15 bis unter 65 Jahren mit Kindern im Alter unter 15 Jahren.

Erwerbsquote von Frauen ohne Kinder: Anteil der erwerbstätigen Frauen im Alter 15 bis unter 65 Jahren ohne Kinder an allen Frauen im Alter 15 bis unter 65 Jahren ohne Kinder.

Im Gegensatz zur Frauenerwerbsquote (allgemein) werden hier nicht weibliche Erwerbspersonen betrachtet, sondern weibliche Erwerbstätige.

Methodikprobleme beim Mikrozensus:

Der Mikrozensus wurde im Jahr 2005 grundlegend reformiert, sodass Auswertungen aus dem Mikrozensus bis 2004 nur eingeschränkt vergleichbar sind mit Daten ab 2005.

1. Zum einen wurde auf einen unterjährigen Mikrozensus umgestellt. Das bedeutet, dass sich die Ergebnisse bis 2004 auf einen festen Berichtszeitpunkt beziehen (in der Regel April des Jahres), die Ergebnisse des unterjährigen Mikrozensus ab 2005 auf den Durchschnitt des jeweiligen Jahres. Mit dem Übergang auf den unterjährigen Mikrozensus ab 2005 kommt ein neues Hochrechnungsverfahren zum Einsatz, das ebenfalls Auswirkungen auf die (hochgerechneten/gewichteten) Ergebnisse haben kann.

2. Den Ergebnissen der Jahre 2000-2004 und der Jahre 2005 und später liegen unterschiedliche Konzepte mit abweichenden Eckzahlen und Familienbegriffen zugrunde. Bis 2004 kam das traditionelle Familienkonzept zum Einsatz, hier fielen Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder und Alleinerziehende unter den Begriff Familie. Ab 2005 wird das Lebensformenkonzept verwendet, wo Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehende als Familien gelten. Obwohl der Familienbegriff bei der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern keine Rolle spielt, haben sich laut Aussage des statistischen Bundesamtes die Bevölkerungsgrundgesamtheiten, welche Grundlage für die Berechnungen sind, verschoben.

3. Das Erhebungsinstrument des Mikrozensus wurde an die neuen Lebensformen angepasst. Während bis 2004 im Fragebogen gefragt wurde „In welcher Beziehung stehen Sie mit der 1. Person des Haushaltes?“, wird seit 2005 gefragt „Sind Sie Lebenspartner einer Person dieses Haushaltes?“.

Aufgrund all dieser Umstellungen im Jahr 2005 kann das Statistische Bundesamt vermutlich erst im Herbst dieses Jahres valide Daten für 2006 veröffentlichen. Da die Hamburger Daten für 2006 auch auf den Berechnungsmethoden des Bundesamtes basieren, sind diese vorläufig. Für die sehr kleine Gruppe der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 3 Jahren kann aufgrund der methodischen Umstellungen leider erst im nächsten Jahr eine Zeitreihe ab 2005 aufgebaut werden.

Frauenerwerbsquote

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	66,1	66,2	66,6	66,4	67,2	67,6	
Deutschland	64,0	64,9	65,3	66,1	66,1	66,8	
Westdeutschland	62,0	63,1	63,6	64,5	64,4	65,5	

* Valide Zahlen für das Jahr 2006 stehen aufgrund von Auswertungsproblemen beim Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes noch nicht zur Verfügung

Quelle: Statistikamt Nord

Erwerbsquote von Frauen mit Kindern im Alter unter 15 Jahren

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	57,7	55,5	57,1	58,9	56,8	55,5	60,4
Deutschland	61,5	62,4	62,5	62,6	61,1	58,7	
Westdeutschland ¹	59,7	61,0	61,2	61,5	60,2	58,1	

* vorläufig; valide Zahlen für das Jahr 2006 stehen aufgrund von Auswertungsproblemen beim Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes noch nicht zur Verfügung

¹ bis 2004 einschließlich Berlin West

Quelle: Statistikamt Nord

Erwerbsquote von Frauen ohne Kinder

- in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	61,5	61,2	61,2	59,3	60,2	63,3	63,8
Deutschland	54,0	55,1	54,8	54,6	54,5	56,6	
Westdeutschland ¹	55,6	56,6	56,3	56,0	55,7	57,8	

* vorläufig; valide Zahlen für das Jahr 2006 stehen aufgrund von Auswertungsproblemen beim Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes noch nicht zur Verfügung

¹ bis 2004 einschließlich Berlin West

Quelle: Statistikamt Nord

Frauen in Führungspositionen

Die Daten stammen aus der Hoppenstedt-Firmendatenbank. Die dort mögliche Auswertung bezieht sich auf Frauen und Männer im Top- und Middle-Management. Die Datenbasis repräsentiert die bedeutendsten Firmen in Deutschland, die ca. 80 % der gesamten Wertschöpfung der Bundesrepublik ausmachen: „Großunternehmen“ (26.000 Firmen und 150.000 Entscheidern; alle Firmen mit mindestens 20 Mio. Euro Jahresumsatz und/oder mindestens 200 Mitarbeitern), „Mittelständische Unternehmen“ (55.000 Firmen und 180.000 Ansprechpartnern; alle Firmen mit mindestens 3,5 - bis max. 19,99 Mio. Euro Jahresumsatz und/oder 20-199 Beschäftigten) sowie „Verbände, Behörden und Organisationen“ (alle in Deutschland - mit ca. 50.000 Ansprechpartnern).

Top-Management: Leitungspositionen wie Direktor/in, Geschäftsführer/in, 1. Vorsitzende/r, Botschafter/in, Minister/in, Staatssekretär/in, Generalsekretär/in, stellv. Vorsitzende/r, Vizepräsident/in, Zweigstellenleiter/in.

Middle-Management: Positionen der zweiten Ebene wie u. a. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Betriebsleiter/in, Handlungsbevollmächtigte/r, 2. Vorsitzende/r, Chefjustiziar/in, Generalkonsul/in, Landesinnungsmeister/in.

Die Vergleichbarkeit der Zahlen von 2007 zu den Vorjahren ist insofern nur eingeschränkt möglich, da der Auszug aus der Hoppenstedt-Datenbank immer tagesaktuell geschieht. Kontinuierlich werden neue Firmen aufgenommen und insolvente Firmen herausgenommen. Somit verändert sich laufend die Datenbasis. Stichtag 2006: August 2006; Stichtage 2007: April und Juli 2007

Anteil Frauen in Führungspositionen

- in Prozent

Gebiet	August 2006	April 2007
Hamburg	14,2	15,3
Deutschland	16,0	16,4

Quelle: Firmendatenbank der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH

Anteil Frauen in Führungspositionen - Großstadtvergleich

- in Prozent

Gebiet	Juli 2007
Hamburg	15,4
Berlin	20,3
Düsseldorf	14,9
Köln	14,7
Frankfurt/M.	16,2
Stuttgart	14,6
München	17,1

Quelle: Firmendatenbank der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH

4.10 Verbesserung der öffentlichen Sicherheit

■ Straftaten der Straßenkriminalität pro 100.000 Einwohner

Die aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) abgeleitete Häufigkeitszahl (HZ) Straßenkriminalität ist die Zahl der bekannt gewordenen Fälle von Straßenkriminalität, bezogen auf 100.000 Einwohner (Stichtag ist der 01.01. des Berichtsjahres). Sie beschreibt die Belastung der Bevölkerung durch „Straßenkriminalität“, wobei die folgenden Straftaten erfasst werden (PKS-Summenschlüssel 8990):

- 1111-2 Vergewaltigung überfallartig nach § 177 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 u. 4 und Nr. 2 StGB
- 1320 exhibitionistische Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses
- 2130 Raubüberfälle auf Geld- und Werttransporte (alle Unterschlüssel)
- 2140 räuberischer Angriff auf Kraftfahrer (mit Unterschlüssel)
- 2150/60/70 Zechanschluss-; Handtaschenraub, sonstige Raubüberfälle auf Straßen, Wegen, Plätzen
- 2221 gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen
- 2333 erpresserischer Menschenraub i.V.m. Raubüberfall auf Geld- und Werttransporte
- 2343 Geiselnahme i.V.m. Raubüberfall auf Geld- und Werttransporte
- *20*/30*/50* Diebstahl insgesamt in/aus Kiosken; Schaufenstern und Vitrinen; Kraftfahrzeugen
- *550 Diebstahl insgesamt an Kraftfahrzeugen
- *90* Taschendiebstahl
- *001-3 Diebstahl insgesamt von Kraftwagen; Mopeds und Krafträdern; Fahrrädern
- *007 Diebstahl insgesamt von/aus Automaten
- 6230 Landfriedensbruch
- 6741 Sachbeschädigung an Kraftfahrzeugen
- 6743 sonstige Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen oder Plätzen

Straftaten der Straßenkriminalität

- Straftaten je 100 000 Einwohner

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	4 918	5 402	4 930	4 752	4 496	4 196	4 092
Berlin	4 467	4 455	4 547	4 462	4 372	3 975	3 344
Düsseldorf	4 214	4 259	4 983	4 899	4 593	4 221	4 514
Köln	4 103	4 565	5 260	5 297	5 404	5 018	5 106
Frankfurt/M.	3 370	3 175	3 420	3 803	3 556	3 402	3 140
Stuttgart	1 456	1 471	1 475	1 372	1 448	1 344	1 357
München	2 118	2 249	2 049	2 051	1 915	1 613	1 756

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hamburg	0,4	9,8	-8,7	-3,6	-5,4	-6,7	-2,5
Berlin		-0,3	2,1	-1,9	-2,0	-9,1	-15,9
Düsseldorf		1,1	17,0	-1,7	-6,2	-8,1	6,9
Köln		11,3	15,2	0,7	2,0	-7,1	1,8
Frankfurt/M.		-5,8	7,7	11,2	-6,5	-4,3	-7,7
Stuttgart		1,0	0,3	-7,0	5,5	-7,2	1,0
München		6,2	-8,9	0,1	-6,6	-15,8	8,9

Quelle: Behörde für Inneres. Polizeiliche Kriminalitätsstatistik

4.11 Stärkung des nachhaltigen Wirtschaftens

Unternehmen in der UmweltPartnerschaft

Anzahl der Unternehmen, die in der UmweltPartnerschaft Hamburg als Partner teilnehmen, jeweils gezählt zum 31.03. eines Jahres.

Unternehmen in der UmweltPartnerschaft

- Unternehmen

Gebiet	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Hamburg			14	162	268	325	391

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

4.12 Verbesserung der Ressourcen-Effizienz

Energieproduktivität

Laut Umweltbundesamt: Die Energieproduktivität gilt als Maßstab für die Effizienz im Umgang mit den Energieressourcen. Es wird erfasst, welcher Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit einer Einheit Primärenergie (gemessen in Petajoule - PJ) erzeugt wird. Sie wird ausgedrückt als das Verhältnis vom BIP zum Primärenergieverbrauch (BIP/PEV). Je mehr volkswirtschaftliche Gesamtleistung (BIP) aus einer Einheit eingesetzter Primärenergie erzeugt wird, umso effizienter geht diese Volkswirtschaft mit Energie um.

4.13 Ausbau regenerativer Energien

Energieaufkommen aus erneuerbaren Energien

Die Primärenergiebilanz ist eine Bilanz der Energiedarbietung der ersten Stufe. Sie setzt sich zusammen aus der Gewinnung von Primärenergieträgern im Land, den Bezügen und Lieferungen über die Landesgrenzen sowie Bestandsveränderungen, soweit diese statistisch erfasst werden. Primärenergieträger sind Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen wurden. Dies sind Stein- und Braunkohlen (roh), Hartbraunkohle, Erdöl, Erdgas und Erdölgas, Grubengas sowie die erneuerbaren Energieträger. Daneben werden die Kernenergie, die Abfälle sowie die „anderen Energieträger“ als Primärenergieträger behandelt.

Die Berechnung der erneuerbaren Energien erfolgt nach dem bundeseinheitlichen Faktor (Energie-mix), der auf den Stromimport aus der Energiebilanz nach Hamburg umgelegt wird. (Bundесwirtschaftsministerium: <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Energie/energiestatistiken,did=177104.html>)

Energieaufkommen aus erneubaren Energien

- in Tera Joule

- Veränderung zum Vorjahr

- in Prozent

	2003	2004	2003	2004
insgesamt	8 980	10 581		17,8
davon				
Biogener Anteil Müll	3 776	4 718		25,0
Klärgas	752	764		1,6
Biokraftstoffe	681	923		35,5
Sonstige	264	326		23,6
Anteil erneuerbare Energien am Stromimport	3 507	3 850		9,8

Quelle: Statistikamt Nord: Energiebilanz. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Bundeswirtschaftsministerium

Marktentwicklung ausgewählter erneuerbarer Energien

Die Kennzahl berücksichtigt die politisch steuerungsrelevanten Formen der erneuerbaren Energien in Hamburg: Solarthermie, Photovoltaik, Windenergie, Biomasseverstromung und ganz am Rande Wasserkraft. Nicht berücksichtigt wird der biogene Anteil der Müllverbrennung, der wegen seines hohen Volumens die übrigen Energieformen überlagern würde.

Marktentwicklung ausgewählter erneuerbarer Energien

- in Tera Joule

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	1 283,1	1 352,5	1 376,2	1 408,0	1 419,0	1 735,6	
davon							
Bioenergie (Strom)	772,2	772,2	772,2	772,2	772,2	772,2	
Wind	438,6	498,9	515,6	540,7	540,7	540,7	
Photovoltaik	18,3	20,5	21,6	22,7	24,7	28,7	
Bioenergie (Wärme)					3,8	311,2	
Solarthermie	54,0	61,0	66,8	72,4	77,6	82,8	

- Veränderung zum Vorjahr in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
insgesamt	0,0	5,4	1,7	2,3	0,8	22,3	
davon							
Bioenergie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Wind	0,0	13,7	3,4	4,9	0,0	0,0	
Photovoltaik	0,0	11,9	5,5	5,1	8,7	16,5	
Bioenergie						8 155,7	
Solarthermie	0,0	12,9	9,4	8,4	7,2	6,6	

Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

4.14 Verringerung der öffentlichen Schuldenlast

Nettokreditaufnahme der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Nettokreditaufnahme eines Jahres ergibt sich aus der entsprechenden Haushaltsrechnung der Freien und Hansestadt Hamburg.

Nettokreditaufnahme

- in Mio. Euro

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	820	823	813	800	750	650	600

- Veränderung zum Vorjahr - in Prozent

Gebiet	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Hamburg	1,5	0,4	-1,3	-1,6	-6,3	-13,3	-7,7

* vorläufiger Wert

Quelle: Finanzbehörde